

# Volkstimme

Verlagsstelle: Danzig, am Spandauer 6 / Vertriebsstellen: Danzig 2285 / Fernsprechamt bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51, von 8 Uhr abends: Schriftleitung 243 04, Anzeigen-Abteilung: Grzeschütz und Brückner 243 07, Bezugspreis monatlich 3,30 G, wöchentlich 0,80 G; in Deutschland 1,20 Goldmark, durch die Post 1,20 G monatlich, für Sommerheften 5 Pfote, Anzeigen: Die 10-teilige Seite 0,40 G, Restwoche 2,00 G, in Deutschland 0,40 und 1,00 Goldmark, / Abonnements- u. Inseratenverträge in Polen nach dem Danziger Exekurs.

22. Jahrgang

Sonnabend, den 25. Juli 1931

Nummer 171

**Zeppelin hält Kurs auf Leningrad**  
**Ausländische Minister in Berlin**  
**Wie steht es um Deutschland? (Leitartikel)**  
**Verzweiflungsmanöver Plenikowskis**

Heute:  
**Illustrierte D.V. am Sonntag**

### Die Engländer kommen!

## Jetzt zwanglose Unterhaltung in Berlin

Am Montag treffen sie ein — Vorher ist schon Stimson da — Die deutschen Minister zurückgekehrt

Der amerikanische Außenminister Stimson wird am Sonntagabend um 10.06 Uhr in Berlin eintreffen. Der Besuch gilt als inoffiziell. Stimson wird am Sonntag vornehmlich von Hindenburg empfangen werden und Montag wieder Berlin verlassen.

Der englische Außenminister Henderson wird am Montag um 12.30 Uhr in Berlin eintreffen. Ministerpräsident MacDonald wird im Flugzeug auf dem Luftwege am Montagmorgen im Flughafen Tempelhof eintreffen. Die russischen Minister werden im Hotel Kaiserhof absteigen und die Wittichen in Berlin bleiben. Der Besuch von Henderson fällt aus.

Dagegen dürften die englischen Staatsminister Dienstag

mittag Gäste des preussischen Ministerpräsidenten Braun sein.

Für diese neuen Berliner Unterredungen in zwangloser Form steht noch kein konkretes Thema mit Bezug auf die weitere Entwicklung zur Debatte.

Nach dem Besuch Stimsons, MacDonalds und Hendersons in Berlin wird

veranschaulicht ein Zwischenakt eintreten.

während dessen die internationalen Verhandlungen verändernd haben werden, um der Reichsregierung Gelegenheit zu bieten, die Maßnahmen zur inneren Konsolidierung der deutschen wirtschaftlichen Lage zu treffen, die auch nach Ansicht des Auslandes unerlässlich sind, wenn später mit Frankreich der Frieden enger geknüpft werden soll.

## Die nächste deutsch-französische Zusammenkunft

Der deutsch-französische Gedankenaustausch, der nun schon seit acht Tagen ununterbrochen andauert, ist auch noch auf der Rückfahrt fortgesetzt worden. Die deutschen und die französischen Minister haben die Verhandlung über den Kanal bis nach Calais gemeinsam gemacht. Ministerpräsident Laval hat den Reichskanzler und den Reichsaussenminister zu einem gemeinsamen Frühstück auf dem Dampfer eingeladen. Erst in Calais trennten sich die beiden Delegationen, um veranschaulicht schon in kurzer Zeit wieder jenseits des Ärmels, vielleicht in Baden-Baden sich wiederzutreffen.

### Die Zukunft der deutschen Minister

Der Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaussenminister Dr. Curtius sind heute vormittag gegen 11 Uhr mit den anderen Mitgliedern der Delegation in Berlin eingetroffen. Sie liegen schon in Charlottenburg aus, während auf dem Bahnhof Friedrichstraße die Angehörigen des Reichsaussen-

ministeriums und zahlreiche Fotografen und viel Publikum vergeblich warteten.

Noch heute werden die beiden Minister über das berichtet, was in London noch neben der Konferenz besprochen worden ist. Dieser Bericht wird die Grundlage für die weiteren Maßnahmen bilden, mit denen die Reichsregierung sich in der nächsten Woche beschäftigen wird.

Die Beratungen des Reichskabinetts über die Wirtschaftsmöglichkeiten sollten mehrere Tage in Anspruch nehmen. Beschlüsse über den Reichskanzler heute auch noch dem Reichspräsidenten Vortrag halten.

Der französische Ministerpräsident Laval, Finanzminister Mandin und Unterstaatssekretär Francis-Joncet kehrten am Freitagabend von London nach Paris zurück und wurden auf dem Nordbahnhof von verschiedenen Ministern und Parlamentariern sowie von einer großen Menschenmenge mit den Rufen: „Es lebe Laval“ und „Es lebe der Friede“ begrüßt.

### Furchtbare Katastrophe in Pittsburg

## 22 Personen im Altersheim verbrannt

Über 200 Beziehle — Die Ausgänge waren abgeschnitten

In Pittsburg (Pennsylvanien) ist das Altersheim des Eisenwerks durch einen furchtbaren Brand vollständig zerstört worden. 22 Personen fielen den Flammen zum Opfer, 200 wurden verletzt. Die Erbenmitglieder haben Hebermenntliches geleistet, um im Verein mit der Polizei und der Feuerwehr ihre Pflegelinge aus dem bereits listig brennenden Gebäude zu retten. Das Altersheim war

mit 600 Personen belegt. Die hohe Zahl der Beziehlen erklärt sich daraus, daß viele bereits die Fluchtwege abgeschnitten fanden und aus den Fenstern hängen mußten. Durch die richtige Abwehrtwicklung wurden die Rettungsarbeiten ungemein erschwert. Bei Abgang dieser Meldung war es noch immer nicht gelungen, den Brand niederzulämpfen.

### „Sie werden mit den Beinen abstimmen“

## Wüßtes Durcheinander in der K.P.

Bewirrung und Verzweiflung unter den Mitgliedern — Das Bündnis mit dem Faschismus

Die kommunistische Oppositionspresse berichtet, daß die Parole der deutschen K.P.-Führung zugunsten des Stahlhelm-Begehrens unter den kommunistischen Parteimitgliedern Verzweiflung und Bewirrung angerichtet habe. Sie rebellierten, es schieden sich die Geister zwischen denen, die kritik- und widerstandslos alles hinnehmen, was ihnen die „Führung“ befehle und denen, die ihren gesunden Klasseninstinkt bewahrt hätten.

Als Beweis für das Durcheinander gibt das Organ der Linksoption Beispiele aus Berliner Großbetrieben wieder. Ein K.P.D.-Funktionär habe erklärt: „Ich habe mir die Sache hin und her überlegt. Die Beteiligung der K.P.D. am Volksentscheid läuft ja auf eine direkte Unterstützung der Faschisten hinaus.“ Das Blatt bemerkt weiter, daß in der K.P.D. heute ein wüßtes Durcheinander wäre. Ein großes Kartenhaus revolutionärer Illusionen, Wünsche und Hoffnungen frage zusammen. Es sei zu befürchten, daß viele „mit den Beinen abstimmen“ und die Partei aus Verzweiflung und voll Etel verließen.

Der Aufruf, den die K.P. an ihre Anhänger bezüglich der Beteiligung an dem Volksentscheid der Faschisten herausgebracht hat, ist die ungeheuerlichste Groteske, die jemals von einer kommunistischen Zentrale verfaßt worden ist. Dieser Aufruf ist ein einziges Dokument der politischen Borniertheit und des sinnlosen Hasses gegen die Sozialdemokratie.

Jeder Satz dieses Aufrufs schlägt dem gesunden Klasseninstinkt der Arbeiterschaft ins Gesicht, zugleich aber auch allem, was die kommunistische Partei bisher über den Volksentscheid der Hohenzollernprinzen, der Großkapitalisten und der ostelbischen Junker gesagt hat. Am 15. Oktober 1930 erklärte der kommunistische Abgeordnete Schwenk im preussischen Landtag:

„Die Nazis wollen ein Volksbegehren zur Auflösung des Landtags durchführen. Wer steht hinter diesem Volksbegehren? Eugenberg und das übrige Großkapital, die ebenfalls das faschistische Regime aufrichten wollen. Dieses Volksbegehren der Nazis hat nur das Ziel, die Blutherrschaft der faschistischen Diktatur aufzurichten. Wir lehnen es ab, diesen Volksbeitrag mitzumachen.“

Und noch am 10. April 1931 rief die „Rote Fahne“ den kommunistischen Arbeitern zu:

„Kein Werttäter darf sich verleiten lassen, gemeinsam mit den Mord- und Streibbrecherbanden der Nazis und des Stahlhelms, gemeinsam mit den Börsenspekulanten, Junkern und Inflationsgewinnlern für deren Volksbegehren aufzumarschieren.“

Jetzt sollen plötzlich die kommunistischen Arbeiter auf Befehl der kommunistischen Zentrale am Schwanz der Mord- und Streibbrecherbanden, der Börsenspekulanten, Junker und Inflationsgewinnler als Hilfstruppe marschieren! Weitere Bemerkungen erübrigen sich wohl.

## Die Situation in Deutschland

Umbau der Wirtschaft erforderlich

Der deutsche Reichskanzler kehrt heute von seiner Paris-London-Fahrt nach Berlin zurück. Wenn man in Danzig dieser Tatsache eine besondere Beachtung schenkt, so geschieht es nicht allein der begründeten Vermutung wegen, daß Herr Brüning die famose Hundertmark-Verordnung in der Verlesung verschwinden lassen wird. Denn nicht in man in Danzig auf die politischen Entscheidungen gewarnt, die ja wohl oder übel von dem Reichskanzler in die Wege geleitet werden müssen.

Wir haben in den letzten vierzehn Tagen die Erfahrung gemacht, daß die Verbundenheit Deutschlands und Danzigs nicht nur in den Beratungen der Monarchien eine Rolle spielt. Wir mußten vielmehr in einer unangenehmen Weise erleben, daß man in Danzig an eigenen Verle mitantubeln darf, was in Deutschland Entscheidungsfähigkeit zeitigen konnte.

Auf der Rückreise von der Londoner Konferenz, die immerhin eine „Zwischenlösung“ brachte und den Kampf in die Katastrophe zunächst aufschob, wird Herr Brüning sich über die Grundzüge seiner neuen Maßnahmen klar geworden sein. Auch die neuen Notverordnungen, dann gleich, ob „Not verordnet“ oder gegen die Not Verordnungen erlassen werden, werden nicht ohne Auswirkungen auf Danzig bleiben.

Der deutsche Reichskanzler findet heute eine andere Situation im Reich vor als vor seiner Reise nach Paris und London. Die Behauptung über die Zahlungsvereinerung der Danabank hat sich gelegt. Man ist zum Ausdenken gekommen und selbst in Unternehmertreibern hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen: Mit dem Privatkapitalistischen System geht es nicht weiter. So wird es ohne weiteres verhandelt, daß eine Vertretung einer Unternehmertreibern, die demokratische K.P., Dr. Marie Elise Laders in einem welandolischen Artikel zu der Feststellung gelangen muß, daß die anderen Vertreter des privaten Kapitalismus die ungewollten Wehberetter sozialkapitalistischer Gedanken und Forderungen geworden sind.

Diese „ungewollten Wehberetter“ haben sich bisher immer dagegen gekämpft, daß die Maßnahmen erlassen werden, die die obersten Tatsachen erfordern. Sie haben gemeint, daß der Privatkapitalismus so viel schöpferische Kraft in sich habe, um die Krise zu überwinden. Unter dem Druck der inneren Umwälzungserfordernisse des Kapitalismus aber, können sie nun nicht mehr leugnen, daß die Verteilung der durch die kapitalistische Produktion erzeugten Güter nicht mehr von der bisherigen Wirtschaftsform vorgenommen werden kann. Denn das ist das Problem: Wie können die Waren, die produziert werden und sich in großen Lagern anhäufen, verbraucht werden. Und zum ersten Male erkennt man in allen Ländern, daß die Forderung, Brot den Hungernden, ein menschenwürdiges Dasein für alle, nicht allein eine stillige Notwendigkeit ist, sondern nun so sehr die Voraussetzung für eine geregelte Wirtschaft. Auch den „ungewollten Wehberetter“ dämmert es, daß eine lebensfähige Wirtschaft nicht mehr von der Grundbedingung des Profits der Käufer von Produktionsmitteln beruht, sondern daß die Existenz der Wirtschaft abhängt von dem Bedarf und der Kaufkraftfähigkeit der arbeitenden Massen.

Diese psychologische Situation findet Herr Brüning vor. Der Widerstand gegen die erforderlichen wirtschaftlichen Maßnahmen des Staates, gegen eine Einmischung der „öffentlichen Hand“ ist bei den sogenannten Wirtschaftsführern geringer geworden. Manche werden es sogar als eine Erleichterung empfinden, wenn der Staat die Kontrolle über die Großbetriebe übernimmt. Und auch das Ausland wird schließlich mehr Vertrauen zu einer deutschen Wirtschaft haben, wenn dahinter der Staat steht, als wenn die Herren Wirtschaftsführer ungehemmt weiter herumwurseln. Man weiß nicht, ob Herr Brüning sich jetzt schon dazu aufraffen wird, die staatliche Macht gegenüber der Wirtschaft in Anwendung zu bringen, aber man kann sicher sein, daß er es tun muß, wenn den Krachs bei der Nordwolle und der Danabank weitere Zusammenbrüche folgen werden. Und sie müssen folgen, wenn Herr Brüning nicht den Umbau der Wirtschaft nach den Gegebenheiten der wirtschaftlichen Entwicklung vollzieht.

Das Ausland hat dem Deutschen Reich eine Atempause verschafft. Nicht etwa deshalb, weil ihm die blauen Augen der Deutschen besonders gefallen, sondern weil es hofft, durch diese Atempause die Grundbedingungen für eine Sicherstellung der Auslandsgeelder zu schaffen. Die deutsche Reichsregierung wird diese Atempause benutzen müssen, um die Konsumkraft wieder anzukurbeln. Von der Notwendigkeit dieser Maßnahme sind heute alle überzeugt, der Arbeitnehmer genau so wie der Produzent, können die Massen die Waren wieder kaufen, dann kommt nicht nur die Produktion in Gang, dann werden nicht nur große Massen Arbeitsloser in den Produktionsprozess eingereiht, dann nimmt auch wieder das politische Leben normalere Formen an, als sie heute üblich sind.

Außer der staatlichen Aufsicht über die Großbetriebe ist also die zweite dringende Notwendigkeit, die Konsumkraft zu heben. Das ist eine so alte Weisheit, daß es fast nicht nötig erscheint, sie wieder zu betonen. Diese Forderung wird nun endlich in die Tat umgesetzt werden müssen. Auch weite Kreise des Bürgertums haben jetzt schon begriffen, daß hier ein Hebel angefaßt werden muß. Die Frage ist nur noch, auf welche Weise kann das geschehen. Und da hat ein bürgerliches Wirtschaftsblatt, die „Frankfurter Zeitung“, einen Vorschlag gemacht, der wahrscheinlich bei den Erwägungen der Reichsregierung eine sehr starke Rolle spielen wird. Dieser Vorschlag ist auf folgende kurze Formel gebracht worden: „Schluß mit dem Moratorium! Drucken! (Banknoten. Die Red.) Diskont herauf.“

Das bürgerliche Blatt ist der Ansicht, daß diese währungs-  
politischen Maßnahmen einen Erfolg zeitigen müssen. Und  
es verweist dabei auf die Verhältnisse in Japan. Dort habe  
die Bank von Japan eine ähnliche Krise wie in Deutschland  
dadurch überwinden helfen, daß sie den Zahlungsmittelbe-  
darf den Anforderungen entsprechend befriedigte.

Ob das japanische Beispiel in Deutschland zur Anwen-  
dung gelangen wird, ist sehr fraglich. Aber sicherlich wird die  
Reichsregierung Wege beschreiten, die nach dieser Richtung  
führen. Die augenblickliche Lage kann (kann!) dadurch Er-  
leichterungen erfahren, aber eine dauernde Lösung schafft  
sie nicht. Ueberhaupt wird alles, was von der Brüning-  
regierung getan wird, nur ein Aufschub — allerdings auch  
für die Arbeitnehmerschaft ein notwendiger  
Aufschub — des endgültigen Verfalls des Kapitalismus  
sein können. Aus der kapitalistischen Krise kann nur dann  
dauernd neues Leben entstehen, wenn die Wirtschaft, die  
internationale Wirtschaft, nach sozialistischen Gesichtspunkten  
umgestaltet wird.

## Besprechungen in Paris

Die Reise der Franzosen nach Paris — Senat billigt die  
Faltung der französischen Minister

Ministerpräsident Laval hatte am Freitagabend nach  
seiner Ankunft in Paris eine längere Unterhaltung mit  
Ladieu und begab sich dann ins Elysee, wo er dem Prässi-  
denten der Republik ausführlich über den Verlauf der Lon-  
doner Konferenz Bericht erstattete. Finanzminister Flandin  
hatte eine Unterredung mit dem Gouverneur der Bank von  
Frankreich, Moret. Wie der „Matin“ mitteilt, warten Laval  
und Briand noch auf die offizielle Einladung der Reichs-  
regierung zu dem Besuch in Deutschland, um das endgültige  
Datum in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung fest-  
zusetzen.

Im Auswärtigen Ausschuss des französischen Senats  
sah am Freitag ein Meinungsaustrausch über die Pariser  
und die Londoner Konferenz sowie über das französische Ab-  
stimmungsmemorandum statt. In Bezug auf beide Konferen-  
zen war die Kommission der Meinung, daß die französische  
Regierung die Absichten und Gefühle der Nation interpretiert  
und sie in einer Sprache zum Ausdruck gebracht hat,  
die von anderen deutschen Ländern verstanden und angelehnt  
werden kann. Das das Memorandum anbetrifft, so  
billigte die Kommission die Grundzüge der Regierungser-  
klärungen.

Unter Beratung auf die Sitzung der Senatskommission  
will der Abg. Guernant dem Vorsitzenden des Auswärtigen  
Ausschusses der Kammer, Paul Boncour, bitten, den  
Ausdruck gleichfalls in einer Beratung über die auswär-  
tige Lage einzubringen.

## Streik der französischen Arbeiter vor dem Weltkrieg

Der „Matin“ meldet, haben die französisch-russischen  
Gesandtschaftsverhandlungen vor dem Weltkrieg. Drei  
russische Gesandtschaften seien doch in Paris eingetroffen,  
um der französischen Industrie mehrere Aufträge zu  
erteilen.

## Drei neue Subjekte in England

In Trepannung (Sowjetrepublik) wurden drei Subjek-  
ten Löhne verweigert. Die Subjekte sollen einen Dummheits-  
graden und den Subjektoren der britischen Zelle des  
Kommunistischen Jugendbundes erwidert haben.

## Göttinger Nazi-Gruppe gegen Hitler

„Der Kapitalismus verrotzt“

Die Göttinger Nationalsozialistische Partei hat sich ge-  
teilt. Der bisherige Führer der Nationalsozialisten vertritt  
am Donnerstagabend eine republikanische Versammlung, in der er  
sich mit aller Schärfe gegen Hitler wandte, weil dieser den  
Nationalsozialismus verrotzen habe. Er kann nicht mehr zu  
nationalen Interessen, so daß die Partei mit der Unterstützung  
den Nationalsozialisten verrotzen. Der Göttinger Nationalsozialist, ein  
Nationalsozialist, hat sich mit einer Gruppe von Nationalsozialisten  
getrennt, die unter der Leitung von Nationalsozialisten  
den Nationalsozialisten zu übergeben. Als sie sich trennten  
hatte die Gruppe beschlossen, den Kampf zu verlassen, folgte ihnen  
nur die Hälfte. Die anderen Nazis beschließen den Austritt  
aus der NSDAP.

## Die Seemannsmühe

Von  
Sieg Zischewski

Nieder leuchtet Sonne auf den wüsten Wellen des  
Abendlichen Meeres.

Seitdem haben die Kinder in der Stadt spielen müssen.  
Dank, immerhin war die Stunde. Trübe fiel das Licht  
eines eingeschlossenen Hofes durch die schmutzigen Fenster  
eines Altars in den offenen Raum. In der dunkelsten Ecke  
lag ein hässlicher Mann, krank. Der Vater. Im Licht des  
Kürrahmens lag eine abgehärtete Frau an einer Kap-  
maschine und jagte cables auseinanderhängende Seemanns-  
unter das Jochen.

Aber das Mädchen und zwischen den brüchigen Röhren  
waren noch Säuge und Säugeliche. Die boten immerhin  
Raum genug für vier schwarzblöde Jungen und ihr  
Spiel. Meeresschalen, Steine und Kanale bedeckten sie, in  
denen Papierstücke in langen, auseinandergehenden Bogen  
oder auch einzeln hin und her kreuzten.

Das Nähmaschinengeräusch überlante zweiweilen der Ge-  
wittersturm, der die See verflücht. Genau so wie da drüben  
mußte es natürlich auch hier zugehen. Schiffe mußten  
fehlen, Schiffszüge auseinandergerissen und in alle Winde  
zerstreut werden. Rastlos mußten um Hilfe schreien, die  
Retungsboote auf und nieder geschleudert werden. Ocean-  
riesen hätten Schiffsbrüche zu übernehmen.

Randmal hobte der Mann in der Ecke. Zwischen dem  
Umlegen der Arbeit gebot die Frau kurz, energisch Ruhe.  
Und wieder jarrte häßig die Maschine, mischte sich mit dem  
Heulen des Sturmes und legte einen monotonen Dämpfer  
auf das helle Spiel der Kinder, der ihren Lärm erträglich  
machte.

Doch heute spielte wieder die Sonne auf den Meinen,  
harmlosen Wellen. Sorglos zogen die Kinder hinaus nach  
dem Strande, ein jedes einer Stoff der zusammengelegten,  
mit einigem Streit verteilten Papierflotte unter dem Arme.  
Der Kranke atmete auf. Die Frau an der Maschine  
träumte in das gleichmäßige Geräusch hinein irgendwas.  
Ein wenig Sonne lag auch vor ihr auf der Arbeit. Staub  
gliperte vielfarbig darin.

Im Kanal schaukelten friedlich die Zwiebelschalen.  
Die bunten, zusammengewickelten Segel triefen noch vom  
gestrigen Regen. Einige Fahrzeuge machten sich zur Fahrt  
bereit, wie täglich, wie auch gestern.

Erdlich hörte die Kette, nützliche Kaimauer auf. Auch  
die Molen und Pfahlbefeitigungen nahmen ein Ende. Die  
See schlug ihre Wellen gegen aufragende Felsen und leckte  
den Sand zwischen ihnen weiß und glatt.

## Das deutsche Arbeitsdienstexperiment

Die Ausführungsbestimmungen erlassen

Die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die  
Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes in Deutschland  
sind nunmehr erlassen. Sie stimmen in den wesentlichen  
Grundzügen mit dem Entwurf überein, der bereits die  
Öffentlichkeit beschäftigt hat. Stärker als bisher ist die  
Freiwilligkeit betont, die den Arbeitsdienst grund-  
legend von der Arbeitsdienstplicht unterscheidet, sowie der  
Gedanke, daß Gegenstand des freiwilligen Arbeitsdienstes nur  
gemeinnützige und zusätzliche Arbeiten sein können, die  
als solche von der Reichsanstalt anerkannt sind. Die Anerken-  
nung wird von den Vorständen der Landesarbeitsämter, und  
zwar im Benehmen mit ihren Verwaltungsausschüssen aus-  
gesprochen.

Die besonders wichtigen Bestimmungen über die Finan-  
zierung besagen: Die Förderung selbst besteht in erster  
Linie in der Fortzahlung der Unterstützung für die  
bisherigen Unterstüzungsempfänger, die im freiwilligen  
Arbeitsdienst tätig werden, wobei die Unterstützung auf einen  
Pauschbetrag von höchstens 2 Mark wochentäglich festgesetzt  
werden kann. Die Unterstützung kann während des Dienstes  
bis zu 20 Wochen gewährt werden, auch wenn dadurch die  
sonstige Höchstdauer der Unterstützung überschritten wird. Sie  
kann an den Träger der Arbeit geschäftet werden, wenn gesichert  
ist, daß dieser sie zugunsten der Arbeitsdienstplichtigen verwen-  
det, was auch in Sachleistungen geschehen kann. Jugendlie-  
che, die wegen ihres Alters noch keine Arbeitslosen- oder  
Kriegsunterstützung erhalten, können während des Arbeits-  
dienstes aus besonderen Reichsmitteln eine entsprechende  
Unterstützung beziehen. Zuschüsse zu den Materialkosten der  
Arbeiten sind nicht vorgesehen.

Die Vorschriften treten am 1. August in Kraft.

## Die internationalen Sachverständigen

für die deutsche Wirtschaftslage



Dr. Ballen-  
berg, der jäh-  
reliche Haupt-  
verantwortliche  
Zprague,  
amstehender Ge-  
nauer der Band von  
England.  
Kinderstein,  
Direktor der Bank  
von England.

## Noch kein Brief an die Großspenonee

Schlechte Nachrichten

Der von der Reichsregierung im Auftrag gegebene Brief  
an die Großspenonee, der ursprünglich auf einen Zeit ihrer  
Festsetzung verzichtet werden, ist entgegen anderslautenden  
Mitteilungen noch nicht abgegangen. Der Brief liegt zwar  
im Postamt schon länger Zeit vor, aber wenn und wie er  
abgegangen ist, steht noch nicht fest.

Der verstehen, daß die Reichsregierung zur Zeit größere  
Sorgen hat, so sagt der „Tag Fremden“, „aber bei eini-  
gen Reichsmitgliedern für persönliche Notwendigkeiten, über  
die man in diesen Tagen in der Reichsregierung wachsam  
hinterlassen — wenn auch zum Teil negativ — berichten hat,  
hätte es längst möglich sein müssen, den nun schon seit Wochen  
hülligen Brief abzugeben. Der Reichsordnungsminister hat  
sich für den jüdischen Reichstag der Briefe schon vor längerer  
Zeit in der Reichsregierung besonders stark eingesetzt, aber  
was hat er bisher getan, damit seiner Forderung entgegen-  
kommt? Es ist wahrscheinlich am der Zeit, daß die Reichsregie-  
rung ihr Versprechen nun endlich erfüllt.“

Interessante französische Parlamentarier. Der fran-  
zösische Senat, der in den letzten Tagen zur Überwindung  
mehrerer Parlamentarier, die in die Centre-Gruppe

verwickelt sind, zusammengetreten war, sprach sämtliche An-  
gelegenheiten frei. Die Hauptfrage, ob der ehemalige Justiz-  
minister Peret sich bei der Einführung von Dürst-Äkten  
auf dem Pariser Markt etwas habe zuschreiben lassen,  
wurde mit 207 gegen 55 Stimmen verneint. Es sei nicht  
mit Sicherheit erwiesen, daß Peret begünstigt wollte.

## Frankreichs Auffassung von der Zollunion

Paul Boncour sagt, ohne Zustimmung des Völkerbundes  
gehe das nicht

Vor dem Haager Ständigen internationalen Gerichtshof  
hielt der französische Vertreter Paul Boncour am Freitag  
eine Rechtfertigungsrede für den französischen Standpunkt zur  
Zollunion.

Boncour knüpfte an den Aufruf von Briand zu einer  
europäischen Föderation an, auf Grund dessen die europäischen  
Mitglieder des Völkerbundes im Januar dieses Jahres zu-  
sammengetreten seien. In diesem Augenblick hätten Oester-  
reich und Deutschland sich hinter dem Rücken der anderen  
Völkerbundsmächte zu einer Zollunion zusammengeschlossen.  
Mit dieser Zollunion habe ein großes und mächtiges Land  
gegenüber einem schwachen Bruderstaat gerade das getan,  
was im Interesse des künftigen neuen Europa hätte vermieden  
werden sollen. Wenn Oesterreich die Zollunion mit Deutsch-  
land abgeschlossen habe, werde es nicht mehr die Freiheit be-  
sitzen, ein Recht auf Festsetzung seiner Zollgesetzgebung und  
seiner Zolltarife auszuüben. Seine wirtschaftliche Unabhängig-  
keit werde also dadurch schwer beengt.

Boncour berief sich dann auf die Erklärung der verbünde-  
ten und vereinigten Mächte vom 16. Dezember 1919, wonach  
diese sich jedem gegen den Artikel 88 des Vertrages von  
St. Germain verstoßenden Versuch einer Gefährdung der öster-  
reichischen Unabhängigkeit widersetzen würden. Es gehe hier  
nicht darum, Oesterreich das Recht freitüg zu machen, seinen  
eigenen Interessen gemäß zu handeln, sondern darum, daß an  
einem internationalen Vertrag ohne Zustimmung des Völk-  
erbundes keine Veränderungen vorgenommen werden können.  
Der Gerichtshof solle lediglich entscheiden, ob sich der  
Text der Zollunion mit dem Text des internationalen Ver-  
trages von St. Germain vereinbaren lasse.

## Wels und Breitscheid klagen

Gegen die reaktionäre Dege

Kürzlich hatte die „Deutsche Zeitung“ die infame Behaup-  
tung aufgeführt, daß der sozialdemokratische Parteivorstand  
Otto Wels bei seinem jüngsten Besuch in London den Außen-  
minister Henderson angepörrt hätte, die bekannten politi-  
schen Forderungen — Einstellung des Panzerkreuzerbaus  
und Verzicht auf die Zollunion — zu stellen. Gleich darauf  
erklärte der „Vorwärts“ diese Behauptung für eine „dreie-  
rige Lüge, die nur lanciert wurde, um einen neuen „Lande-  
verrat“ -Vorwurf gegen die Sozialdemokratie zu initiieren.  
Inzwischen wurde diese Dege auf den sozialdemokratischen  
Festungsvorstand Breitscheid wegen seiner Reise nach  
Paris erweitert. Der „Deutsche Schmeckdienst“, der Herrn  
Fugenberg nachreicht, verbreitete dann noch einen Artikel, in  
dem es heißt:

„Die Rolle, die Herr Breitscheid in der französischen Kam-  
mer gespielt hat, ist bekannt und könnte durch eidlische Er-  
klärungen doch wohl genügend klargestellt werden. Der Paie  
fragt sich, warum hier kein Staatsanwalt eingreift.  
Nach Auffassung des Paies ist der Fallbestand des Landes-  
verrats gegeben...“

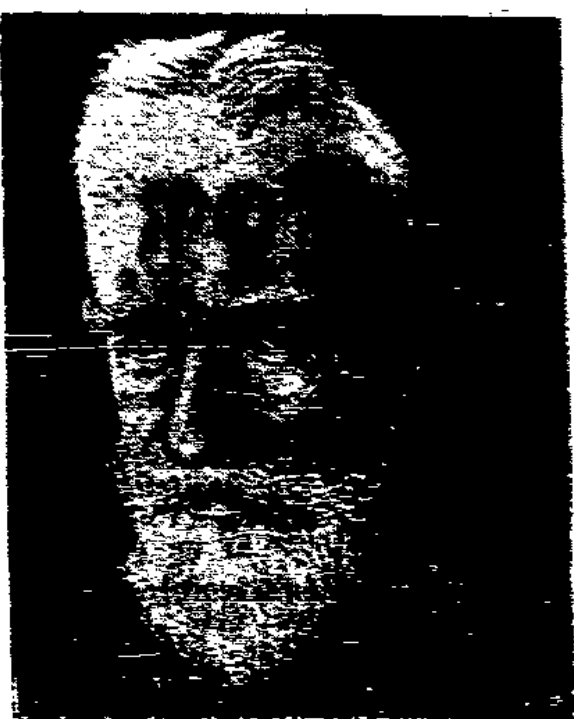
Will die Regierung Brüning die politischen Forderungen  
abweisen, will sie nicht die Zusicherungen „effektiver-  
ren“, die Wels und Breitscheid gemacht haben, dann  
muß sie auch den Willen zur Führung zeigen, sonst glaubt  
man ihr die Führung nicht. Dann muß sie dafür sorgen,  
daß der Staatsanwalt seine Pflicht tut.“

Wels und Breitscheid haben inzwischen dem Staatsanwalt  
die Möglichkeit des Eingreifens gegeben. Allerdings in an-  
derer Sinne, als es die deutsche nationale Presse wünscht. Sie  
haben dem Staatsanwalt zum Einschreiten gegen den „Deut-  
schen Schmeckdienst“ aufgefordert.

Der Abbe Bertere gestorben. Bertere, der ehemalige  
deutsche Reichstagsabgeordnete für Elsaß-Lothringen und  
früherer Deputierter der französischen Kammer, ist am Freitag  
im Alter von 70 Jahren in Cuchy am Senes See gestorben.  
Bertere war zuletzt Mitglied der französischen Gesandtschaft  
beim Vatikan.

Die Papierflotte kamte auf den Wellenflümmen. Mit  
Galle ging es manches Schiff unter, blieb auf dem Sande  
hineingelassen liegen, wenn die Welle zurückzöhlte,  
gehört und in die Sonne zum Trocknen gestellt. Manches  
Schiff aber kämpfte von Welle zu Welle immer weiter ins  
Unendliche hinaus, bis sie es nicht mehr sehen konnten.

Dann luden sie Raupfeln in die Schiffe. Aber damit war  
es nicht.



Der 75jährige Bernhard Scham

Am 26. Juli feiert der bekannte englische Schriftsteller und  
Dramatiker seinen 75. Geburtstag.

Schließlich brachten die Wellen Zwiebeln mit sich. So  
viele Zwiebeln, daß bald eine neben der anderen schwamm  
und für die Schiffe kein Platz mehr war. Es nützte nichts,  
die Zubringlinge mit den plätschernden Beinden zu ver-  
jagen, und so wurde bald ein lustiges Spiel daraus, zu ver-  
hindern, daß die vielen kleinen Wellen zum Strande kamen.

Aber noch mehr brachte das rege Spiel der Wellen heran,  
Hohlen, Kröte, Ruder, Splitter von Rissen und starke  
Brocken, denen man ansah, daß sie gewohnt waren, im  
Meerwasser zu liegen.

Doch der Höhepunkt war erreicht, als ein schwarzer Funke  
sich näherte, sich schließlich als Seemannsmühe entpuppte.  
Eine richtige, köhlige, blige, teerhafte Seemannsmühe. Der  
sie zuerst erwiderte, der hatte sie. Der war Kapitän.

So sagen sie beim. Der Kapitän nickt mit der Mühe auf  
dem Kopfe voran. Die drei anderen mit zwiebelbeladenen  
Papierstücken unter dem Arm hinterdrein. Wieder kamen  
die Molen und dann die Kaimauern. Dann mehrten sich  
auch die Menschen. So kam auch eine Gruppe von Schiffen  
auf sie zu. Und in ihrer Mitte eine Frau. Es schien, als  
sägen sich ihre Blicke gegenseitig an. Jedenfalls blieben sie  
voreinander stehen. Sie auf Verabredung. Keiner sagte  
etwas. Der kleine Kapitän sah mit großen, braunen Augen  
zu der Frau auf, die sehr bleich war und auf seine Mühe  
starrte. Alle Blicke richteten sich auf die Mühe. Jetzt griff  
wohl gar die Hand der Frau danach. Jemand rührte sie.  
Dem Jungen wurde unheimlich zumute unter der Mühe.  
Danzel wurde ihm der Zusammenhang klar. Er spürte  
mehr als er sah, wie sie sich von ihm entfernte, und duckte  
sich, um das zu beschleunigen.

Als er sich ganz befreit von ihr fühlte, rannte er plötzlich  
auf und davon. Auch die Zurne der drei Brüder, die hinter  
ihm her liefen, konnten ihn nicht zum Stehen bringen.

Zu Hause sagte er nichts, meinte nur. Die drei Brüder  
erzählten, noch kuschend vom Laufen. Der Kranke in der  
Ecke schaute einmal.

Dann jarrte wieder die Nähmaschine, und nichts war  
mehr zu hören für die Frau, weder Weinen noch Stöhnen,  
nur das Ried der schwingenden Nadel, ein Ried, in das sich  
Träume einflochten von einem milderen, helleren Dasein.

Ein neuer Handlungs-Bund. Prof. Otto Erich Deutsch hat,  
einer Meldung der „Germania“ zufolge, in der Wiener  
National-Bibliothek ein mehr als 100 Jahre verschollenes  
Originalwerk von Jos. Handl aufgefunden. Es handelt sich  
um „Wolfs deutsche Längel“ für Orchester, die Handl im  
Jahre 1793 für die erste Redoute der Wiener Pensions-  
gesellschaft bildender Künstler“ geschrieben hat.

Eine neue Oper der Schreker-Schule. An der Berliner  
Linden-Oper gelangt zu Anfang des nächsten Jahres ein  
„Musikalisches Drama“ von Herbert Windt unter dem Titel  
„Andromache“ zur Aufführung. Windt ist ein Schüler  
Prof. Schrekers.

Das Reinhardt-Seminar auf Gastspielreise. Das Wiener  
Theater-Seminar Max Reinhardts beschäftigt in der  
nächsten Spielzeit nicht nur Aufführungen im Wiener Studio  
zu geben, sondern auch eine Gastspielreise durch Oesterreich  
zu unternehmen. In erster Linie werden dabei solche Städte  
berücksichtigt werden, die kein eigenes Theaterensemble be-  
sitzen.

Verzweigungsmanöver Plenikowskis

Die KPD. gibt sich völlig preis

Sie will an den Stimmzettel appellieren — Die Parteilosen sollen führen — Die Heuchelei der KPD.-Führer — Koalitionspolitik für ein Lehramt

Es steht schlimm um die Kommunistische Partei. Das zeigen ihre neuesten trampschaften Verjuche, die sie unternimmt, um von sich reden zu machen. Da sie an die Verwirklichung einer Sowjetdiktatur in Danzig nicht denken kann, so ist sie gezwungen, ihren Anhängern klandestin blauen Dunst vorzumachen. Das geschieht mit Hilfe von stets wechselnden Parolen und immer wieder neu formierten „Kampfausschüssen“.

Jetzt ist der große „Strategie“ Plenikowski auf einen neuen Trick verfallen. Er hat von einem „Volkskongreß“, der kürzlich im kommunistischen Parteilokal abgehalten wurde, ein

„Volkskomitee zur Einleitung und Durchführung eines Volksbegehrens zur Auflösung des Danziger Volkskongresses“

einsetzen lassen. So gut, so schön! Ein Volkskongreß kann natürlich zu dem Beschluß kommen, daß ein Volksbegehren zur Auflösung des Volkskongresses angebracht ist. Aber durchgeführt werden kann eine solche Aktion nur von den politischen Parteien und darum können auch nur sie die Beschlüsse darüber fassen. Ganz unmöglich ist es, daß die Entscheidung darüber, wie es das kommunistische Organ fast triumphierend meldet, von Parteilosen gefaßt wird, denn von 278 Teilnehmern an diesem kommunistischen Volkskongreß waren allein 175 parteilos. Daß die Kommunisten eine immerhin nicht unbedeutende politische Aktion auszulagern von parteilosen Leuten beschließen lassen, zeigt, daß es ihnen nur auf Theater ankommt. Wenn es ihnen ernsthaft um die Aktion zu tun gewesen wäre, hätten sie andere Wege gehen müssen. Da die kommunistische Parteileitung wenigstens noch soviel Verstand haben muß, um zu wissen, daß sich die entscheidenden politischen Aktionen nur mit der Sozialdemokratie durchführen lassen, hätte sie sich erst einmal mit ihr in Verbindung setzen müssen. Herr Plenikowski aber zieht es vor, den Parteilosen den Vorrang zu geben und glaubt wahrscheinlich, die Sozialdemokratische Partei werde sich

ihre politische Forderungen von den Parteilosen vorzeichnen lassen.

Daß es überhaupt möglich ist, daß eine solche, allen Grundgesetzen der modernen Arbeiterbewegung hohnsprechende Taktik eingeschlagen werden darf, zeigt, wie schlimm es um die KPD.-Führer und damit auch um ihre Partei bestellt ist.

Aber es kommt noch schöner, wenn man den Text studiert, den das kommunistische Organ zur Propaganda ihres Wandervers veröffentlicht. Da ist zunächst unser der Firma des besagten „parteilosen Volkskomitees“ ein langer Aufruf an das „Danziger Volk“ veröffentlicht. Sehen wir ganz davon ab, daß es die kommunistischen Bonzen fertig bringen, auch in diesem Aufruf wieder die Sozialdemokratie und damit ihre Rivalen zu beschimpfen, obwohl sie andererseits auf ihre Hilfe angewiesen sind. Wehen wir trotzdem auf den „schlichten“ Inhalt ihrer Veröffentlichungen ein. Der schärfste Vorwurf wird der SPD. deswegen gemacht, weil sie die „Abrechnung mit dem Stimmzettel“ vornehmen will. Darüber verliert sich Herr Plenikowski in graulichem Hohn und Spott. Aber was propagiert er, der große Held?

Ein Generalstreik, bewaffneter Aufruf, gewalttätige Eroberung der politischen Macht? Oh, nein, ein Volksbegehren! Also ebenfalls nur eine Abrechnung mit dem Stimmzettel.

Eine kommunistische „Führung“, die ihren Anhängern nur noch den von ihrem Standpunkt aus heillosen Ausweg der demokratischen Kampfmittel erschleien kann, begeht die nicht schlimmsten Parteiverrat? Sie erklärt doch damit nichts anderes als den völligen Bankrott ihrer Idee und ihrer Partei. Der kommunistische Aufruf spricht mehrfach von einem „Scheinkampf der SPD.“ Wenn schon von einem Scheinkampf die Rede sein soll, denn wird er jetzt von der KPD. geführt, von einer Partei, die ihren Anhängern den gewalttätigen Umsturz vorzieht, während sie sich in Wirklichkeit auf die Anwendung rein parlamentarischer demokratischer Methoden beschränken will. Wir überlassen es den kommunistischen Anhängern, die Deistatue der Stimmzettel-Demokratie mit ihrem Parteiprogramm in Einklang zu bringen.

Eine besondere Attraktion glaubt das kommunistische Parteiorgan in diesem Zusammenhange noch dadurch bieten zu können, indem es unter eine große Ueberschrift „Stürmische Auseinandersetzungen auf der Funktionärstagung der Danziger SPD.“ allerlei ungerichtetes Zeug veröffentlicht, um die Arbeiterschaft gegen die Sozialdemokratie aufzuheben und gleichzeitig für das kommunistische Volksbegehren Stimmung zu machen. Das Blatt meint einleitend, daß die „Volksstimme“ einen Bericht über die Funktionärerversammlung unterlagern habe, weil sie die sich dort abspielenden Vorgänge verheimlichen wolle. Wenn die kommunistischen Schriftgelehrten mehr mit den Geschehnissen der sozialistischen Kampforganisationen vertraut wären, dann müßten sie wissen, daß die Sozialdemokratie nie so dumm gewesen ist, ihre Kampfaktivitäten öffentlich zu behandeln. Es ist den Kommunisten vorbehalten geblieben,

den Gegnern in die Hände zu arbeiten,

indem sie die Schlachtpläne des proletarischen Kampfes zum Gegenstand öffentlicher Auseinandersetzungen machen. Dabei ist das, was die „Arbeiter-Zeitung“ über die sozialdemokratische Funktionärskonferenz veröffentlicht, so gut wie in allen Einzelheiten völlig unwar. Man hat sich das zusammenfabuliert, was man zu einem Agitationsvortrag gegen die SPD. brauchte. Wie die Dinge geradezu auf den Kopf gestellt worden sind, zeigt schon die Tatsache, daß die „Arbeiter-Zeitung“ angibt, das Referat sei von Eduard Schmidt gehalten, während in Wirklichkeit Fritz Weber referiert hat. Im ebenso direkten Gegensatz zur Wahrheit stehen auch die übrigen Mitteilungen des kommunistischen Organs. Die mehrere Hundert Funktionäre zählende Versammlung der Versammlung wird bei den Kopf schütteln über das, was über die Sitzung zusammenfabuliert wird. Die Sitzung war durchaus von keiner stürmischen Opposition gegen die Führer getragen, sondern sie ergab im Gegenteil starke Uebereinstimmung der Ansichten von Funktionären und Führung. Die Versammlung war im Gegensatz zu der im kommunistischen Bericht behaupteten Miksmacherei von einem entschiedenen, klaren und starken Kampfeswillen getragen. Es bestand völlige Einigkeit darüber, daß alle Kräfte zusammengefaßt werden müssen, um nicht nur zu

einer Abwehr der volksfeindlichen Maßnahmen des Nazi-Regimes zu kommen, sondern auch alles vorbereitet wird, um die Herrschaft der Reaktion zu beseitigen. Alle Funktionäre waren sich klar darüber, daß das um so eher möglich sein wird, je früher sich die merkantilistischen Massen zum entscheidenden Vorkoß gesammelt haben. Darum soll mit vermehrtem Eifer an der Aufrüttelung der Bevölkerung und an der Ueberwindung der Zersplitterung in der Arbeiterschaft herangegangen werden. Wie notwendig das ist, beweist gerade jetzt

die erneute zersplitternde Heerei der KPD.

Mit einer Partei, die nur den Bruderkampf führt und die sogar die unberechenbaren, beitragschneidenden Parteilosen zum Träger von politischen Aktionen machen will, um dafür die ausschlaggebende Arbeiterpartei, die SPD, beiseite zu schieben, ist kein einheitlicher Kampf möglich. Dann müßte sie ihre Kampfstellung, die sie jetzt ausschließlich gegen die Sozialdemokratie richtet, erst endlich einmal gegen die wirklichen volksfeindlichen Parteien richten. Aber davon will die KPD. nichts wissen. Sie verbindet sich im Wesentlichen sogar mit Stahlhelm und Vaterland wie jetzt in Preußen, nur um dort die Linksregierung stützen zu helfen und dafür Dillier in den Sattel zu setzen. Eine solche Partei kommt auch nicht als ernsthafter Kämpferin gegen den Reich-Senat in Frage, den sie in auch nur ermöglicht hat, weil sie den Reich-Senat stützen soll.

So offenbart sich in der kommunistischen Politik Unehrlichkeit auf Unehrlichkeit. Ja es bleibt vielfach sogar nur die Annahme, daß Herr Plenikowski mit einemmal auf die Anwendung der demokratischen Kampfmittel nur deswegen so brennt, weil er hoffte, damit seine Entlassung als Lehrer aus dem Staatsdienst hofft verhindern zu können. In diesem Zweck wäre ihm die sozialdemokratische Koalitionspolitik, die er sonst immer als Verrat schmäh, sehr erwünscht. Der Sozialdemokratie kann es aber ebensowenig um die Lehrerstellung des Herrn Plenikowski gehen, wie es ihr nicht um die persönliche Erwählung von Senatoren geht. Es geht ihr nur um die Sache des Volkes. Und die wird sie zu dem Zeitpunkt zum Siege führen, der ihr den größten Erfolg für die breiten Massen des Volkes verpricht.

Eisenbahnzusammenstoß auf dem Holm

Der Wagen völlig zertrümmert — Großer Sachschaden

Heute vormittag kam es auf dem Holm zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Gruppen rangierender Wagons. Beim Rangieren eines Pervases gab der Rangiermeister ein Signal, das von dem Ausführender wahrscheinlich nicht richtig verstanden worden ist. Anders kann man sich nach den bisherigen Feststellungen die Ursache des Unfalls nicht erklären.

Die Rangierlokomotive sollte einige Wagons vorziehen, stieß sie aber in Wirklichkeit ab. Die mit voller Kraft abgehenden Wagons rollten in voller Fahrt auf Wagons, die aus entgegengekehrter Richtung heranrollten. Sie stießen mit einem fürchterlichen Knack zusammen, bäumten sich auf, hoben sich aus den Gleisen und zertrümmerten. Die Unfallstelle bedeckte ein Trümmerhaufen. Der Aufrast war so stark, daß selbst die Wagenschrauben verbogen wurden. Menschenleben sind bei dem Unfall nicht in Gefahr gekommen, da die Rangierer sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Eine Verlethung ist jedoch völlig sicher und selbst die Telephonleitungen gingen in Mitleidenschaft. Der Materialschaden ist recht beträchtlich.

Kinderfreunde am Strand?

Arbeiterwohlfahrt betreut erholungsbedürftige Kinder — Ferientage in Nidelswalde

Wie in jedem Jahr, so betreute auch die Arbeiterwohlfahrt in diesen Ferien erholungsbedürftige Kinder der Erwerbsloser, denen es nicht möglich ist, auch nur einen geringen Betrag für die Ferienerholung ihrer Kinder zu opfern. Nidelswalde ist für erholungsbedürftige Kinder besonders gut geeignet. Die wunderbar schönen Plätze im Walde bieten auch während der heißen Tage genügend Schutz. Trotz ungünstiger Witterung konnten die Kinder sich unter der Obhut der Helferinnen viel im Freien aufhalten. Wind und Regen waren nicht imstande, die Stimmung zu beeinträchtigen. Wenn an manchen Tagen Perrus sehr schlechte Laune hatte, spielten die Kleinen in der schön gelegenen Veranda nach Herzenslust. Bei günstiger Witterung wurde gebadet. Die Pdetage gehören zu den schönsten. Die Kränklichen, denen das Baden gesundheitlich schadet, konnten auf dem Sandstrand oder spielten am Strande. Langeweile konnte man in Nidelswalde nicht. Helfer und Kinder sind gute Freunde geworden. Fr.



Noch lange werden sie daran denken!

Früher unterrichtete die Kinder vor ihrer Ausreise und prüfte auch die Verhältnisse an Ort und Stelle. Die Zeit der Erholung ist für die Kleinen zu schnell vergangen. Sie haben sich gut erholt. Am Sonntag, dem 26. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet

als Abschluß des Ferienaufenthalts ein Kinderfest mit den Kindern von Nidelswalde statt. Die Kinder kommen dann am Montag, dem 27. Juli, abends 8 1/2 Uhr, auf der Danziger Brücke an. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder dort in Empfang zu nehmen.

Weitere Zahlungserleichterungen in Danzig

Was wird aus den Lohn- und Gehaltszahlungen?

Senat hat noch keine Entscheidungen getroffen

Die Senatssprekstelle teilt mit: „Die Ruhe und Besonnenheit, die die Danziger Bevölkerung bei der Abwicklung des Geldverkehrs in den Banken und Kassen zeigte, ermöglicht es dem Senat, die bisherigen Bestimmungen zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs durch seine neue Verordnung vom 25. 7. wesentlich zu mildern, so daß die allmähliche Ueberleitung in normale Verhältnisse wieder-

Die Kredit-Institute sollen bei Nachweis wirtschaftlicher Notwendigkeit tunlichst auch weitere Teilbeträge fälliger Guthaben zur Verfügung stellen.

Aufträge eines Akzeptanten oder Ausstellers zur Einlösung fälliger Wechsel, die vor dem 14. Juli 1931 ausgestellt sind, müssen aus fälligen Guthaben ausgeführt werden.

Ueber Guthaben, die nach dem 14. Juli 1931 aus Bar-einzahlungen in Gulden oder durch den Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln entstanden sind, kann frei verfügt werden.

Bei Wechseln, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom Montag, dem 27. Juli, bis Sonnabend, dem 1. August 1931 einschließt, liegt, darf die Erhebung des Protestes nicht vor dem 3. Werttage und kann noch am 4. und 5. Werttage nach dem Zahlungstage geschehen.

Ist ein Schuldner durch die Erklärung von Bankfeiertagen oder die zur teilweisen Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen getroffenen Maßnahmen

ohne sein Verschulden gehindert worden, eine Zahlungsverbindlichkeit zu erfüllen, so gelten unbeschadet der Verpflichtung zur Erfüllung der Verbindlichkeit die besonderen Rechtsfolgen,

die wegen der Nichtzahlung oder der nicht rechtzeitigen Zahlung nach Gesetz oder Vertrag eingetretten sind oder eintreten, als nicht eingetreten. Die auf Gesetz oder Vertrag beruhende Pflicht zur Zahlung von Verzugszinsen wird hierdurch nicht berührt. Der Schuldner kann sich auf die Vorschrift des § 1 nicht berufen, wenn er es unterläßt, die Verbindlichkeit unverzüglich nach Beseitigung des Hindernisses zu erfüllen.

werden konnte. Bezüglich der Zahlung der Gehälter und Angestelltenbezüge hat der Senat noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Wahrscheinlich wird, um den Kasienverkehr bei den Banken und Kassen nicht unnötig zu belasten, diesmal Barzahlung in ähnlicher Weise erfolgen, wie im Reich.“ Nach der neuen Verordnung gelten in der Zeit

vom 26. Juli bis zum 1. August 1931 einschließlich für den Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Institute folgende Bestimmungen: Die Kredit-Institute sind gehalten, an Kontoinhaber aus fälligen Guthaben ohne besondere Zweckbestimmung auf Verlangen Barauszahlungen nur zu leisten oder sonstige Verfügungen nur auszuführen: Bis zum Gesamtbetrag von 100 Gulden von Guthaben, die am 27. Juli 1931 den Betrag von 500 Gulden nicht übersteigen; bis zum Gesamtbetrag von 250 Gulden von Guthaben, die am 27. Juli 1931 den Betrag von 500 Gulden übersteigen. Bei Guthaben aus Spar- oder Depositionskonten (bei Banken, Sparkassen aller Art und Genossenschaften) beschränkt sich die Zahlungspflicht auf einen Gesamtbetrag von 50 Gulden.



Neue Zollbestimmungen für Papier

Der polnische Finanzminister hat unterm 22. Juli eine teilweise Änderung des Zolltarifs verfügt. Danach ist der Zoll für Papier aller Sorten außer dem besonders ange-

Nach Wohnungsausstellung in Königsberg

Im Rahmen der Schmesse

Die Vorarbeiten zur 19. Deutschen Schmesse, die bekanntlich vom 21. bis 26. August in Königsberg stattfinden wird, schreiten rüstig vorwärts: um so mehr als sich die Besse der weiteren Förderung der unabhängigen amtlichen Stellen erfreuen darf, die die Deutsche Schmesse immer mehr als die gegebene Vermittlerin für Handel und Wirtschaft aus dem Reich nach Ostpreußen und umgekehrt und vom Reich über Ostpreußen nach Ostpreußen anziehen.

In den letzten Tagen ist es noch gelungen, die in Berlin mit so großem Erfolg gezeigte Wohnungsausstellung „Zotow“ (So wohnt alle Tage) in Verbindung mit den führenden Frauenverbänden Ostpreußens nach Königsberg zur Messe heranzuziehen.

Danziger Heringsmarkt

Originalbericht für die „Danziger Volkstimme“ vom 18. bis 25. Juli. Am 18. d. M. wird von Norwegen gemeldet, daß die Verladungen sowohl betragen haben: 212.779 Tonnen Norwegische, 18.921 Tonnen entgäherte Dänische, 192.191 Tonnen Zweibringer, 2.541 Tonnen Dänische.

Demnach wird von Schweden berichtet, daß in diesem Jahre soweit jetzt 292.000 Tonnen gegen circa 300.000 Tonnen zur gleichen Zeit im vorigen Jahre gefahren worden sind. In dieser Zeit sind bereits ein Rest von circa 100.000 Tonnen zu verzeichnen ist. Die Verlade in Schweden und England in Händen der Exporteure sind zur ganz minimal, so daß mit großen Zufuhren nach hier nicht zu rechnen ist. Es kamen daher hier auch in dieser Woche nur mit „Danziger“ von Verwickel 1911, 27.842 Tonnen Dänische an.

Am heutigen Tage war nach Danzig, die in diesem Jahr fast und wohlwollend sind, sehr gute Nachfrage, und somit hauptsächlich Folger die besseren Sorten aus dem Markt. Auch für alte Dänische, die sich in Qualität weiter gut gehalten haben, zeigte sich Interesse. Inmitten war der Umsatz bedeutend größer gewesen, wenn nicht die allgemeine Marktstille durch die Festhaltung beeinflusst, und das Geschäft dabei außerordentlich gehoben worden wäre.

Die diesjährigen Notierungen lauten bei Abgangnahme wie folgt: Norwegische Dänische 2000er Zb. 25 - bis 26, 6000er Zb. 26 - bis 27, norwegische Zweibringer 5000er Zb. 25 - bis 26, 6000er Zb. 26 - bis 27, Dänische Zweibringer 5000er Zb. 25 - bis 26, Dänische Zweibringer 6000er Zb. 26 - bis 27, Dänische Zweibringer 7000er Zb. 27 - bis 28, Dänische Zweibringer 8000er Zb. 28 - bis 29, Dänische Zweibringer 9000er Zb. 29 - bis 30, Dänische Zweibringer 10000er Zb. 30 - bis 31, Dänische Zweibringer 11000er Zb. 31 - bis 32, Dänische Zweibringer 12000er Zb. 32 - bis 33, Dänische Zweibringer 13000er Zb. 33 - bis 34, Dänische Zweibringer 14000er Zb. 34 - bis 35, Dänische Zweibringer 15000er Zb. 35 - bis 36, Dänische Zweibringer 16000er Zb. 36 - bis 37, Dänische Zweibringer 17000er Zb. 37 - bis 38, Dänische Zweibringer 18000er Zb. 38 - bis 39, Dänische Zweibringer 19000er Zb. 39 - bis 40, Dänische Zweibringer 20000er Zb. 40 - bis 41, Dänische Zweibringer 21000er Zb. 41 - bis 42, Dänische Zweibringer 22000er Zb. 42 - bis 43, Dänische Zweibringer 23000er Zb. 43 - bis 44, Dänische Zweibringer 24000er Zb. 44 - bis 45, Dänische Zweibringer 25000er Zb. 45 - bis 46, Dänische Zweibringer 26000er Zb. 46 - bis 47, Dänische Zweibringer 27000er Zb. 47 - bis 48, Dänische Zweibringer 28000er Zb. 48 - bis 49, Dänische Zweibringer 29000er Zb. 49 - bis 50, Dänische Zweibringer 30000er Zb. 50 - bis 51, Dänische Zweibringer 31000er Zb. 51 - bis 52, Dänische Zweibringer 32000er Zb. 52 - bis 53, Dänische Zweibringer 33000er Zb. 53 - bis 54, Dänische Zweibringer 34000er Zb. 54 - bis 55, Dänische Zweibringer 35000er Zb. 55 - bis 56, Dänische Zweibringer 36000er Zb. 56 - bis 57, Dänische Zweibringer 37000er Zb. 57 - bis 58, Dänische Zweibringer 38000er Zb. 58 - bis 59, Dänische Zweibringer 39000er Zb. 59 - bis 60, Dänische Zweibringer 40000er Zb. 60 - bis 61, Dänische Zweibringer 41000er Zb. 61 - bis 62, Dänische Zweibringer 42000er Zb. 62 - bis 63, Dänische Zweibringer 43000er Zb. 63 - bis 64, Dänische Zweibringer 44000er Zb. 64 - bis 65, Dänische Zweibringer 45000er Zb. 65 - bis 66, Dänische Zweibringer 46000er Zb. 66 - bis 67, Dänische Zweibringer 47000er Zb. 67 - bis 68, Dänische Zweibringer 48000er Zb. 68 - bis 69, Dänische Zweibringer 49000er Zb. 69 - bis 70, Dänische Zweibringer 50000er Zb. 70 - bis 71, Dänische Zweibringer 51000er Zb. 71 - bis 72, Dänische Zweibringer 52000er Zb. 72 - bis 73, Dänische Zweibringer 53000er Zb. 73 - bis 74, Dänische Zweibringer 54000er Zb. 74 - bis 75, Dänische Zweibringer 55000er Zb. 75 - bis 76, Dänische Zweibringer 56000er Zb. 76 - bis 77, Dänische Zweibringer 57000er Zb. 77 - bis 78, Dänische Zweibringer 58000er Zb. 78 - bis 79, Dänische Zweibringer 59000er Zb. 79 - bis 80, Dänische Zweibringer 60000er Zb. 80 - bis 81, Dänische Zweibringer 61000er Zb. 81 - bis 82, Dänische Zweibringer 62000er Zb. 82 - bis 83, Dänische Zweibringer 63000er Zb. 83 - bis 84, Dänische Zweibringer 64000er Zb. 84 - bis 85, Dänische Zweibringer 65000er Zb. 85 - bis 86, Dänische Zweibringer 66000er Zb. 86 - bis 87, Dänische Zweibringer 67000er Zb. 87 - bis 88, Dänische Zweibringer 68000er Zb. 88 - bis 89, Dänische Zweibringer 69000er Zb. 89 - bis 90, Dänische Zweibringer 70000er Zb. 90 - bis 91, Dänische Zweibringer 71000er Zb. 91 - bis 92, Dänische Zweibringer 72000er Zb. 92 - bis 93, Dänische Zweibringer 73000er Zb. 93 - bis 94, Dänische Zweibringer 74000er Zb. 94 - bis 95, Dänische Zweibringer 75000er Zb. 95 - bis 96, Dänische Zweibringer 76000er Zb. 96 - bis 97, Dänische Zweibringer 77000er Zb. 97 - bis 98, Dänische Zweibringer 78000er Zb. 98 - bis 99, Dänische Zweibringer 79000er Zb. 99 - bis 100, Dänische Zweibringer 80000er Zb. 100 - bis 101, Dänische Zweibringer 81000er Zb. 101 - bis 102, Dänische Zweibringer 82000er Zb. 102 - bis 103, Dänische Zweibringer 83000er Zb. 103 - bis 104, Dänische Zweibringer 84000er Zb. 104 - bis 105, Dänische Zweibringer 85000er Zb. 105 - bis 106, Dänische Zweibringer 86000er Zb. 106 - bis 107, Dänische Zweibringer 87000er Zb. 107 - bis 108, Dänische Zweibringer 88000er Zb. 108 - bis 109, Dänische Zweibringer 89000er Zb. 109 - bis 110, Dänische Zweibringer 90000er Zb. 110 - bis 111, Dänische Zweibringer 91000er Zb. 111 - bis 112, Dänische Zweibringer 92000er Zb. 112 - bis 113, Dänische Zweibringer 93000er Zb. 113 - bis 114, Dänische Zweibringer 94000er Zb. 114 - bis 115, Dänische Zweibringer 95000er Zb. 115 - bis 116, Dänische Zweibringer 96000er Zb. 116 - bis 117, Dänische Zweibringer 97000er Zb. 117 - bis 118, Dänische Zweibringer 98000er Zb. 118 - bis 119, Dänische Zweibringer 99000er Zb. 119 - bis 120, Dänische Zweibringer 100000er Zb. 120 - bis 121, Dänische Zweibringer 101000er Zb. 121 - bis 122, Dänische Zweibringer 102000er Zb. 122 - bis 123, Dänische Zweibringer 103000er Zb. 123 - bis 124, Dänische Zweibringer 104000er Zb. 124 - bis 125, Dänische Zweibringer 105000er Zb. 125 - bis 126, Dänische Zweibringer 106000er Zb. 126 - bis 127, Dänische Zweibringer 107000er Zb. 127 - bis 128, Dänische Zweibringer 108000er Zb. 128 - bis 129, Dänische Zweibringer 109000er Zb. 129 - bis 130, Dänische Zweibringer 110000er Zb. 130 - bis 131, Dänische Zweibringer 111000er Zb. 131 - bis 132, Dänische Zweibringer 112000er Zb. 132 - bis 133, Dänische Zweibringer 113000er Zb. 133 - bis 134, Dänische Zweibringer 114000er Zb. 134 - bis 135, Dänische Zweibringer 115000er Zb. 135 - bis 136, Dänische Zweibringer 116000er Zb. 136 - bis 137, Dänische Zweibringer 117000er Zb. 137 - bis 138, Dänische Zweibringer 118000er Zb. 138 - bis 139, Dänische Zweibringer 119000er Zb. 139 - bis 140, Dänische Zweibringer 120000er Zb. 140 - bis 141, Dänische Zweibringer 121000er Zb. 141 - bis 142, Dänische Zweibringer 122000er Zb. 142 - bis 143, Dänische Zweibringer 123000er Zb. 143 - bis 144, Dänische Zweibringer 124000er Zb. 144 - bis 145, Dänische Zweibringer 125000er Zb. 145 - bis 146, Dänische Zweibringer 126000er Zb. 146 - bis 147, Dänische Zweibringer 127000er Zb. 147 - bis 148, Dänische Zweibringer 128000er Zb. 148 - bis 149, Dänische Zweibringer 129000er Zb. 149 - bis 150, Dänische Zweibringer 130000er Zb. 150 - bis 151, Dänische Zweibringer 131000er Zb. 151 - bis 152, Dänische Zweibringer 132000er Zb. 152 - bis 153, Dänische Zweibringer 133000er Zb. 153 - bis 154, Dänische Zweibringer 134000er Zb. 154 - bis 155, Dänische Zweibringer 135000er Zb. 155 - bis 156, Dänische Zweibringer 136000er Zb. 156 - bis 157, Dänische Zweibringer 137000er Zb. 157 - bis 158, Dänische Zweibringer 138000er Zb. 158 - bis 159, Dänische Zweibringer 139000er Zb. 159 - bis 160, Dänische Zweibringer 140000er Zb. 160 - bis 161, Dänische Zweibringer 141000er Zb. 161 - bis 162, Dänische Zweibringer 142000er Zb. 162 - bis 163, Dänische Zweibringer 143000er Zb. 163 - bis 164, Dänische Zweibringer 144000er Zb. 164 - bis 165, Dänische Zweibringer 145000er Zb. 165 - bis 166, Dänische Zweibringer 146000er Zb. 166 - bis 167, Dänische Zweibringer 147000er Zb. 167 - bis 168, Dänische Zweibringer 148000er Zb. 168 - bis 169, Dänische Zweibringer 149000er Zb. 169 - bis 170, Dänische Zweibringer 150000er Zb. 170 - bis 171, Dänische Zweibringer 151000er Zb. 171 - bis 172, Dänische Zweibringer 152000er Zb. 172 - bis 173, Dänische Zweibringer 153000er Zb. 173 - bis 174, Dänische Zweibringer 154000er Zb. 174 - bis 175, Dänische Zweibringer 155000er Zb. 175 - bis 176, Dänische Zweibringer 156000er Zb. 176 - bis 177, Dänische Zweibringer 157000er Zb. 177 - bis 178, Dänische Zweibringer 158000er Zb. 178 - bis 179, Dänische Zweibringer 159000er Zb. 179 - bis 180, Dänische Zweibringer 160000er Zb. 180 - bis 181, Dänische Zweibringer 161000er Zb. 181 - bis 182, Dänische Zweibringer 162000er Zb. 182 - bis 183, Dänische Zweibringer 163000er Zb. 183 - bis 184, Dänische Zweibringer 164000er Zb. 184 - bis 185, Dänische Zweibringer 165000er Zb. 185 - bis 186, Dänische Zweibringer 166000er Zb. 186 - bis 187, Dänische Zweibringer 167000er Zb. 187 - bis 188, Dänische Zweibringer 168000er Zb. 188 - bis 189, Dänische Zweibringer 169000er Zb. 189 - bis 190, Dänische Zweibringer 170000er Zb. 190 - bis 191, Dänische Zweibringer 171000er Zb. 191 - bis 192, Dänische Zweibringer 172000er Zb. 192 - bis 193, Dänische Zweibringer 173000er Zb. 193 - bis 194, Dänische Zweibringer 174000er Zb. 194 - bis 195, Dänische Zweibringer 175000er Zb. 195 - bis 196, Dänische Zweibringer 176000er Zb. 196 - bis 197, Dänische Zweibringer 177000er Zb. 197 - bis 198, Dänische Zweibringer 178000er Zb. 198 - bis 199, Dänische Zweibringer 179000er Zb. 199 - bis 200, Dänische Zweibringer 180000er Zb. 200 - bis 201, Dänische Zweibringer 181000er Zb. 201 - bis 202, Dänische Zweibringer 182000er Zb. 202 - bis 203, Dänische Zweibringer 183000er Zb. 203 - bis 204, Dänische Zweibringer 184000er Zb. 204 - bis 205, Dänische Zweibringer 185000er Zb. 205 - bis 206, Dänische Zweibringer 186000er Zb. 206 - bis 207, Dänische Zweibringer 187000er Zb. 207 - bis 208, Dänische Zweibringer 188000er Zb. 208 - bis 209, Dänische Zweibringer 189000er Zb. 209 - bis 210, Dänische Zweibringer 190000er Zb. 210 - bis 211, Dänische Zweibringer 191000er Zb. 211 - bis 212, Dänische Zweibringer 192000er Zb. 212 - bis 213, Dänische Zweibringer 193000er Zb. 213 - bis 214, Dänische Zweibringer 194000er Zb. 214 - bis 215, Dänische Zweibringer 195000er Zb. 215 - bis 216, Dänische Zweibringer 196000er Zb. 216 - bis 217, Dänische Zweibringer 197000er Zb. 217 - bis 218, Dänische Zweibringer 198000er Zb. 218 - bis 219, Dänische Zweibringer 199000er Zb. 219 - bis 220, Dänische Zweibringer 200000er Zb. 220 - bis 221, Dänische Zweibringer 201000er Zb. 221 - bis 222, Dänische Zweibringer 202000er Zb. 222 - bis 223, Dänische Zweibringer 203000er Zb. 223 - bis 224, Dänische Zweibringer 204000er Zb. 224 - bis 225, Dänische Zweibringer 205000er Zb. 225 - bis 226, Dänische Zweibringer 206000er Zb. 226 - bis 227, Dänische Zweibringer 207000er Zb. 227 - bis 228, Dänische Zweibringer 208000er Zb. 228 - bis 229, Dänische Zweibringer 209000er Zb. 229 - bis 230, Dänische Zweibringer 210000er Zb. 230 - bis 231, Dänische Zweibringer 211000er Zb. 231 - bis 232, Dänische Zweibringer 212000er Zb. 232 - bis 233, Dänische Zweibringer 213000er Zb. 233 - bis 234, Dänische Zweibringer 214000er Zb. 234 - bis 235, Dänische Zweibringer 215000er Zb. 235 - bis 236, Dänische Zweibringer 216000er Zb. 236 - bis 237, Dänische Zweibringer 217000er Zb. 237 - bis 238, Dänische Zweibringer 218000er Zb. 238 - bis 239, Dänische Zweibringer 219000er Zb. 239 - bis 240, Dänische Zweibringer 220000er Zb. 240 - bis 241, Dänische Zweibringer 221000er Zb. 241 - bis 242, Dänische Zweibringer 222000er Zb. 242 - bis 243, Dänische Zweibringer 223000er Zb. 243 - bis 244, Dänische Zweibringer 224000er Zb. 244 - bis 245, Dänische Zweibringer 225000er Zb. 245 - bis 246, Dänische Zweibringer 226000er Zb. 246 - bis 247, Dänische Zweibringer 227000er Zb. 247 - bis 248, Dänische Zweibringer 228000er Zb. 248 - bis 249, Dänische Zweibringer 229000er Zb. 249 - bis 250, Dänische Zweibringer 230000er Zb. 250 - bis 251, Dänische Zweibringer 231000er Zb. 251 - bis 252, Dänische Zweibringer 232000er Zb. 252 - bis 253, Dänische Zweibringer 233000er Zb. 253 - bis 254, Dänische Zweibringer 234000er Zb. 254 - bis 255, Dänische Zweibringer 235000er Zb. 255 - bis 256, Dänische Zweibringer 236000er Zb. 256 - bis 257, Dänische Zweibringer 237000er Zb. 257 - bis 258, Dänische Zweibringer 238000er Zb. 258 - bis 259, Dänische Zweibringer 239000er Zb. 259 - bis 260, Dänische Zweibringer 240000er Zb. 260 - bis 261, Dänische Zweibringer 241000er Zb. 261 - bis 262, Dänische Zweibringer 242000er Zb. 262 - bis 263, Dänische Zweibringer 243000er Zb. 263 - bis 264, Dänische Zweibringer 244000er Zb. 264 - bis 265, Dänische Zweibringer 245000er Zb. 265 - bis 266, Dänische Zweibringer 246000er Zb. 266 - bis 267, Dänische Zweibringer 247000er Zb. 267 - bis 268, Dänische Zweibringer 248000er Zb. 268 - bis 269, Dänische Zweibringer 249000er Zb. 269 - bis 270, Dänische Zweibringer 250000er Zb. 270 - bis 271, Dänische Zweibringer 251000er Zb. 271 - bis 272, Dänische Zweibringer 252000er Zb. 272 - bis 273, Dänische Zweibringer 253000er Zb. 273 - bis 274, Dänische Zweibringer 254000er Zb. 274 - bis 275, Dänische Zweibringer 255000er Zb. 275 - bis 276, Dänische Zweibringer 256000er Zb. 276 - bis 277, Dänische Zweibringer 257000er Zb. 277 - bis 278, Dänische Zweibringer 258000er Zb. 278 - bis 279, Dänische Zweibringer 259000er Zb. 279 - bis 280, Dänische Zweibringer 260000er Zb. 280 - bis 281, Dänische Zweibringer 261000er Zb. 281 - bis 282, Dänische Zweibringer 262000er Zb. 282 - bis 283, Dänische Zweibringer 263000er Zb. 283 - bis 284, Dänische Zweibringer 264000er Zb. 284 - bis 285, Dänische Zweibringer 265000er Zb. 285 - bis 286, Dänische Zweibringer 266000er Zb. 286 - bis 287, Dänische Zweibringer 267000er Zb. 287 - bis 288, Dänische Zweibringer 268000er Zb. 288 - bis 289, Dänische Zweibringer 269000er Zb. 289 - bis 290, Dänische Zweibringer 270000er Zb. 290 - bis 291, Dänische Zweibringer 271000er Zb. 291 - bis 292, Dänische Zweibringer 272000er Zb. 292 - bis 293, Dänische Zweibringer 273000er Zb. 293 - bis 294, Dänische Zweibringer 274000er Zb. 294 - bis 295, Dänische Zweibringer 275000er Zb. 295 - bis 296, Dänische Zweibringer 276000er Zb. 296 - bis 297, Dänische Zweibringer 277000er Zb. 297 - bis 298, Dänische Zweibringer 278000er Zb. 298 - bis 299, Dänische Zweibringer 279000er Zb. 299 - bis 300, Dänische Zweibringer 280000er Zb. 300 - bis 301, Dänische Zweibringer 281000er Zb. 301 - bis 302, Dänische Zweibringer 282000er Zb. 302 - bis 303, Dänische Zweibringer 283000er Zb. 303 - bis 304, Dänische Zweibringer 284000er Zb. 304 - bis 305, Dänische Zweibringer 285000er Zb. 305 - bis 306, Dänische Zweibringer 286000er Zb. 306 - bis 307, Dänische Zweibringer 287000er Zb. 307 - bis 308, Dänische Zweibringer 288000er Zb. 308 - bis 309, Dänische Zweibringer 289000er Zb. 309 - bis 310, Dänische Zweibringer 290000er Zb. 310 - bis 311, Dänische Zweibringer 291000er Zb. 311 - bis 312, Dänische Zweibringer 292000er Zb. 312 - bis 313, Dänische Zweibringer 293000er Zb. 313 - bis 314, Dänische Zweibringer 294000er Zb. 314 - bis 315, Dänische Zweibringer 295000er Zb. 315 - bis 316, Dänische Zweibringer 296000er Zb. 316 - bis 317, Dänische Zweibringer 297000er Zb. 317 - bis 318, Dänische Zweibringer 298000er Zb. 318 - bis 319, Dänische Zweibringer 299000er Zb. 319 - bis 320, Dänische Zweibringer 300000er Zb. 320 - bis 321, Dänische Zweibringer 301000er Zb. 321 - bis 322, Dänische Zweibringer 302000er Zb. 322 - bis 323, Dänische Zweibringer 303000er Zb. 323 - bis 324, Dänische Zweibringer 304000er Zb. 324 - bis 325, Dänische Zweibringer 305000er Zb. 325 - bis 326, Dänische Zweibringer 306000er Zb. 326 - bis 327, Dänische Zweibringer 307000er Zb. 327 - bis 328, Dänische Zweibringer 308000er Zb. 328 - bis 329, Dänische Zweibringer 309000er Zb. 329 - bis 330, Dänische Zweibringer 310000er Zb. 330 - bis 331, Dänische Zweibringer 311000er Zb. 331 - bis 332, Dänische Zweibringer 312000er Zb. 332 - bis 333, Dänische Zweibringer 313000er Zb. 333 - bis 334, Dänische Zweibringer 314000er Zb. 334 - bis 335, Dänische Zweibringer 315000er Zb. 335 - bis 336, Dänische Zweibringer 316000er Zb. 336 - bis 337, Dänische Zweibringer 317000er Zb. 337 - bis 338, Dänische Zweibringer 318000er Zb. 338 - bis 339, Dänische Zweibringer 319000er Zb. 339 - bis 340, Dänische Zweibringer 320000er Zb. 340 - bis 341, Dänische Zweibringer 321000er Zb. 341 - bis 342, Dänische Zweibringer 322000er Zb. 342 - bis 343, Dänische Zweibringer 323000er Zb. 343 - bis 344, Dänische Zweibringer 324000er Zb. 344 - bis 345, Dänische Zweibringer 325000er Zb. 345 - bis 346, Dänische Zweibringer 326000er Zb. 346 - bis 347, Dänische Zweibringer 327000er Zb. 347 - bis 348, Dänische Zweibringer 328000er Zb. 348 - bis 349, Dänische Zweibringer 329000er Zb. 349 - bis 350, Dänische Zweibringer 330000er Zb. 350 - bis 351, Dänische Zweibringer 331000er Zb. 351 - bis 352, Dänische Zweibringer 332000er Zb. 352 - bis 353, Dänische Zweibringer 333000er Zb. 353 - bis 354, Dänische Zweibringer 334000er Zb. 354 - bis 355, Dänische Zweibringer 335000er Zb. 355 - bis 356, Dänische Zweibringer 336000er Zb. 356 - bis 357, Dänische Zweibringer 337000er Zb. 357 - bis 358, Dänische Zweibringer 338000er Zb. 358 - bis 359, Dänische Zweibringer 339000er Zb. 359 - bis 360, Dänische Zweibringer 340000er Zb. 360 - bis 361, Dänische Zweibringer 341000er Zb. 361 - bis 362, Dänische Zweibringer 342000er Zb. 362 - bis 363, Dänische Zweibringer 343000er Zb. 363 - bis 364, Dänische Zweibringer 344000er Zb. 364 - bis 365, Dänische Zweibringer 345000er Zb. 365 - bis 366, Dänische Zweibringer 346000er Zb. 366 - bis 367, Dänische Zweibringer 347000er Zb. 367 - bis 368, Dänische Zweibringer 348000er Zb. 368 - bis 369, Dänische Zweibringer 349000er Zb. 369 - bis 370, Dänische Zweibringer 350000er Zb. 370 - bis 371, Dänische Zweibringer 351000er Zb. 371 - bis 372, Dänische Zweibringer 352000er Zb. 372 - bis 373, Dänische Zweibringer 353000er Zb. 373 - bis 374, Dänische Zweibringer 354000er Zb. 374 - bis 375, Dänische Zweibringer 355000er Zb. 375 - bis 376, Dänische Zweibringer 356000er Zb. 376 - bis 377, Dänische Zweibringer 357000er Zb. 377 - bis 378, Dänische Zweibringer 358000er Zb. 378 - bis 379, Dänische Zweibringer 359000er Zb. 379 - bis 380, Dänische Zweibringer 360000er Zb. 380 - bis 381, Dänische Zweibringer 361000er Zb. 381 - bis 382, Dänische Zweibringer 362000er Zb. 382 - bis 383, Dänische Zweibringer 363000er Zb. 383 - bis 384, Dänische Zweibringer 364000er Zb. 384 - bis 385, Dänische Zweibringer 365000er Zb. 385 - bis 386, Dänische Zweibringer 366000er Zb. 386 - bis 387, Dänische Zweibringer 367000er Zb. 387 - bis 388, Dänische Zweibringer 368000er Zb. 388 - bis 389, Dänische Zweibringer 369000er Zb. 389 - bis 390, Dänische Zweibringer 370000er Zb. 390 - bis 391, Dänische Zweibringer 371000er Zb. 391 - bis 392, Dänische Zweibringer 372000er Zb. 392 - bis 393, Dänische Zweibringer 373000er Zb. 393 - bis 394, Dänische Zweibringer 374000er Zb. 394 - bis 395, Dänische Zweibringer 375000er Zb. 395 - bis 396, Dänische Zweibringer 376000er Zb. 396 - bis 397, Dänische Zweibringer 377000er Zb. 397 - bis 398, Dänische Zweibringer 378000er Zb. 398 - bis 399, Dänische Zweibringer 379000er Zb. 399 - bis 400, Dänische Zweibringer 380000er Zb. 400 - bis 401, Dänische Zweibringer 381000er Zb. 401 - bis 402, Dänische Zweibringer 382000er Zb. 402 - bis 403, Dänische Zweibringer 383000er Zb. 403 - bis 404, Dänische Zweibringer 384000er Zb. 404 - bis 405, Dänische Zweibringer 385000er Zb. 405 - bis 406, Dänische Zweibringer 386000er Zb. 406 - bis 407, Dänische Zweibringer 387000er Zb. 407 - bis 408, Dänische Zweibringer 388000er Zb. 408 - bis 409, Dänische Zweibringer 389000er Zb. 409 - bis 410, Dänische Zweibringer 390000er Zb. 410 - bis 411, Dänische Zweibringer 391000er Zb. 411 - bis 412, Dänische Zweibringer 392000er Zb. 412 - bis 413, Dänische Zweibringer 393000er Zb. 413 - bis 414, Dänische Zweibringer 394000er Zb. 414 - bis 415, Dänische Zweibringer 395000er Zb. 415 - bis 416, Dänische Zweibringer 396000er Zb. 416 - bis 417, Dänische Zweibringer 397000er Zb. 417 - bis 418, Dänische Zweibringer 398000er Zb. 418 - bis 419, Dänische Zweibringer 399000er Zb. 419 - bis 420, Dänische Zweibringer 400000er Zb. 420 - bis 421, Dänische Zweibringer 401000er Zb. 421 - bis 422, Dänische Zweibringer 402000er Zb. 422 - bis 423, Dänische Zweibringer 403000er Zb. 423 - bis 424, Dänische Zweibringer 404000er Zb. 424 - bis 425, Dänische Zweibringer 405000er Zb. 425 - bis 426, Dänische Zweibringer 406000er Zb. 426 - bis 427, Dänische Zweibringer 407000er Zb. 427 - bis 428, Dänische Zweibringer 408000er Zb. 428 - bis 429, Dänische Zweibringer 409000er Zb. 429 - bis 430, Dänische Zweibringer 410000er Zb. 430 - bis 431, Dänische Zweibringer 411000er Zb. 431 - bis 432, Dänische Zweibringer 412000er Zb. 432 - bis 433, Dänische Zweibringer 413000er Zb. 433 - bis 434, Dänische Zweibringer 414000er Zb. 434 - bis 435, Dänische Zweibringer 415000er Zb. 435 - bis 436, Dänische Zweibringer 416000er Zb.



# Die Rotgestempelten / Von Ricardo

Haben Sie deutsches Vorkriegsgeld, vornehmlich einige hundert von den rotgestempelten grauen Tausendmarktscheinen? Wenn nein, brauchen Sie etwas von dem Müll? Wenn ja, was machen Sie mit dem Müll?

Es gibt eine bestimmte Sorte von Menschen, die wird nie alle. Man sagt, selbst die Götter kämpfen gegen ihre Dummheit vergebens. Und es gibt eine andere Sorte, helle Jungens, die leben herrlich und in Freuden auf Kosten jener. Und die berühmten Rotgestempelten sind ein immer noch jugfrühtiges Bindglied zwischen diesen beiden Menschenkategorien.

Der Internationale Zentralverband der Reichsbankgläubiger mit dem Sitz in Wien, ist die weitverbreitete Organisation zur Abföschung Dummer. Sie unterhält Zweigstellen und Landesverbände überall da, wo man noch mehr Dumme zu finden glaubt. So gibt es einen Landesverband Nordost-Deutschland mit der Ortsgruppe Danzig. Eine alte Weisheitsregel lautet: Bist du im Leben zu etwas kommen, so ziehe hinaus in die Welt und lasse dich dort nieder, wo es viel Kirchen und wenig Schulen gibt. Danzig hat viele Kirchen, darunter die fünfgrößte der Welt, die Marienkirche. Darum ist auch hier die Ortsgruppe der Reichsbankgläubiger ungewöhnlich groß. Vor mir liegt eine Mitgliedsliste, deren Nummer weit über Zwölftausend lautet. Ist das ein Reich? Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Rafe 5.— Danziger Gulden! Das macht, rund mal zwölftausend gerechnet. . . . Aber diese Mitgliedsliste ist bestimmt nicht die letzte, die in Danzig ausgefüllt worden ist. Bleiben wir jedoch bei der Zahl, so ergibt sich die Rechnung, daß die Dummheit in Danzig alleine ca. 60.000 gute Gulden aufgebracht haben, um ihre Rotgestempelten vom Reich „aufgewertet“ zu bekommen. Wieviel „Rotgestempelte“ — außer den auf den Kieffeldern vermohrten — mag es noch in Danzig geben? Und mit welcher Aufwertung rechnen denn eigentlich die famosen Leute?

Der erwähnte Internationale Gläubigerverband zur Ausmünzung Dummer — so nennt man ihn richtiger — hat in diesen Tagen ein „Extrablatt“ herausgegeben. Das muß man gelesen haben. In der Einleitung wird empfohlen, eine bestimmte Nummer der Danziger Allgemeinen Zeitung zu erwerben. Dort sei ein Artikel erschienen, der den lieben Besitzern von „Rotgestempelten“ neue Hoffnungen macht. (Gleich und gleich gesellt sich gern!) Und ohne rechte Kampagne erzählt man dann weiter von Verhandlungen mit Polen, das wahrscheinlich die „Rotgestempelten“ aufkaufen wird, um dann gegen Deutschland . . . daß das Landesverrat, oder Hochverrat oder bloß gemetzt sei, davon ist keine Rede, auch nicht bei Tante Algemaine. Wenn es um das eigene Geld geht, fallen alle „vaterländischen Gefühle“ hinten ab. Die dümmste Propaganda ist immer noch die beste beim Dummensatz.

Polen wird bestimmt nicht die „Rotgestempelten“ aufkaufen. So dumm, wie die Vaterländischen glauben, ist Polen wirklich nicht. Warum sollten sie ausgerechnet die deutschen rotgestempelten Tausendmarktscheine für hinterlistige Zwecke gebrauchen? Sie haben eigenes, besseres, weicherer und handlicheres Klopfpapier.

Einen Mann sprach ich, der besitzt 1500 Mark Vorkriegsbanknoten. Für diesen Mann verwendet sich der Reichsbankgläubiger-Verband ganz besonders, denn 1500 Mark waren einmal viel Geld. Seine 5.— Danziger Gulden Mitgliedsbeitrag hat der Mann bezahlt, nun verlangt man von ihm „nur“ noch 18.— weitere Danziger Gulden, dann wird die Aufwertung gleich vor sich gehen, das heißt, hollenflich gleich oder bald. Wie hoch die Aufwertung sein wird? Weidwischenhändler zahlen für rotgestempelte Tausendmarktscheine manchmal 10 Pfennig pro Stück. Vielleicht treibt der Reichsbankgläubiger-Verband diese „Aufwertung“ auf 15 Pfennig. Der Mann würde dann für seine 1500 Mark 22 1/2 Pfennig erhalten. . . . Es gibt noch Geschäfte . . .

# In der „Gemüthlichen Ecke“

Aus der Untersuchungshaft als Zeuge

Der Kellner Edmund L. hat einen älteren Freund, der ist Glasermeister, und beide gehen gern einmal aus. Einmal schonen Tages kamen sie leicht betrunken in das Lokal zur „gemüthlichen Ecke“, wo der berühmte Gastwirt Karnit seines Nintes waltete. In der „gemüthlichen Ecke“ tranken sie etwas und waren merkwürdigerweise im Handumdrehen sternhochvoll, so voll, daß die beiden Freunde einander nicht mehr erkennen und getrennte Wege gingen. Nach Stunden, gegen Morgen, trafen sie sich in einer Bar in der Hundegasse wieder, der Dampf aus ihren Hirnen war ihnen schon ein Hülchen in die Schuhe geimten und sie erkannten sich freudig wieder. Um zu bezahlen griff der Glasermeister in seine Bruttasche und auf's höchste erschreckt zog er seine Hand wieder zurück. Ein Kuvert fehlte, ein Kuvert mit 100 Gulden. Der Glaser konnte sich das Verschwinden nicht erklären, seinen Freund Edmund hatte er gar nicht in Betracht, denn er war schon öfter mit ihm „unterwegs“ gewesen und hatte dabei ganz andere Summen bei sich gehabt, doch nichts war passiert.

Aberntags und ausgenüchert begab sich der Glaser zu Karnit in die „gemüthliche Ecke“, um sich zu erkundigen, ob nicht Karnit vielleicht etwas von dem Verschwinden des geliebten Kuverts wüßte. Na, sagte er, ich habe gesehen, daß Ihr Freund Ihnen auf der Toilette die Bruttasche herannahm und ein blaues Kuvert an sich brachte. Naun hatte Karnit das geiaut, launte der Glaser zur Folieci und machte Anzeige.

Inzwischen wurde Karnit von der Kriminalpolizei beim Niedern Kesselpot. Er wurde eingeliefert, und nun melden sich sah täglich Leute, die von ihm in der „gemüthlichen Ecke“ mit einem erdarmungswürdigen Bier- und Schwandgemir im Handumdrehen befohlen armacht und dann berandt wurden.

Jetzt war die Verhandlung gegen Edmund spruchreif. Edmund kommt vor Gericht, noch ein bißchen benebelt vom Abend vorher und läßt wie ein Lamm alles über sich ergehen. Er protestiert zwar, erklärt, er sei nicht der Täter. Doch nützt ihm das gar nichts, seine Verteidigung ist loszusagen für die Rab, denn der Gastwirt Karnit wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hebt die Schwandband, teilt den Eid und erklärt, gesehen zu haben, wie Edmund den Glaser auf der Toilette um das blaue Kuvert mit den 100 Gulden behielt. Der Richter hat vielleicht keine Ahnung, weswegen Karnit hat, er macht ihn nicht darauf aufmerksam, daß er seine Aussage verwarnern könne, da die Dualität behände, daß er als Täter in Frage komme. Der Anwalt erklärt: Dem Angeklagten Edmund sei die Tat durchaus anzufragen; und beantragt 6 Monate Gefängnis. Der Richter läßt ein bißchen Rade warten und verurteilt Edmund zu 3 Monaten Gefängnis und ruft in der Verhandlung des „Niedrigen Gefängnis des Angeklagten“, der die Trennung seines Anwaltswesens wahrnahm, um ihn zu behelligen.

„Ich las Verurteilung ein“ mischelt Edmund in angetrunkenen Trüblichkeit, und als man ihm Branden erklärt, er hätte sich doch darauf berufen müssen, weswegen Richter Karnit in Haft läßt das hätte seiner Sache nur auf getan, da versteht er sich überbau, nicht und meint dann heiter wie ein Wind: „Na, das ist noch immer meine Verurteilung. Ich las Verurteilung ein.“

# Der übliche Autounfall auf dem Karrenwall

Arbeitsunfall des anerkannten Chantiers

Am 21. d. d. gegen 8 Uhr abends, fuhr der Kraftwagenführer Albert K. mit seinem Auto den Karrenwall in der Richtung zum Weichen Turm hinunter. K. hielt die Lenkstange mittig. Plötzlich rutschte aus dem Dunkel ein Stein auf und rief im Klaffen des Automobils. K. ein seinen Wagen nach links herum und bremste scharf, trotzdem rief er den Passanten, der ihm direkt in den Wagen gefahren war, um K. brachte den Verletzten, einen Arbeiter der Bau- und Zählgesellschaft, sofort zum Marienkrankenhaus. Bei der ärztlichen Untersuchung wurden zwei Rippenbrüche, eine Lungenentzündung und Verletzungen im Gesicht festgestellt. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Arbeiter Paul W. starb.

Wegen K. wurde doch Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben. Die Verichtsverhandlung vor dem Schöffengericht erob nichts, was die Verurteilung des Angeklagten hätte nach sich ziehen können. Der Unfall war nicht durch seine, sondern durch die Schuld des getöteten Arbeiters K. geschehen. Der Chantier wurde aus diesem Grunde freigesprochen.

# Unser Wetterbericht

Better bis wollich, meist trocken

Allgemeine Ueberlicht: Die Wetterlage hat sich gegen gestern wenig verändert. Ein kühler über Island und Irland gelegenes Tief ist bis nach Südland vorgedrungen, wird aber kaum noch weiter östwärts vorrücken. Tagegen hat sich ein kühler nur angedeutetes Regengebiet über Südpolen nordwärts verlagert. Es dürfte aber unser Gebiet noch nicht berühren.

Vorhersage für morgen: Teils heiter, teils wollich, meist trocken, warm, mäßige Südost- bis Südwinde.

Ausichten für Montag: Wetterlage nicht zu übersehen.

Maximum des letzten Tages: 24,9 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 14,1 Grad. Seewassertemperaturen: In Joppot 18 Grad, Glettkau, 17, Brölen 18, Heubude 17. In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Joppot-Nordbad 1220, Joppot-Südbad 1992, Glettkau 267, Brölen 1217, Heubude 1486.

Standesamt Danzig vom 24. Juli 1931

Todesfälle: Hausdchter Betty Schmitz, ledig, 42 J. — Ehefrau Pauline Gzarlinski, geb. Sider, 56 J. — Ehefrau Maria Bidrowitz geb. Wischniewski, 49 J. — Apothekerlehrling Johannes Poppert, 20 J.

# Wasserstandsberichte der Stromweiche

vom 25. Juli 1931

	23. 7.	24. 7.		23. 7.	24. 7.
Krotzen	-2,89	-2,92	Romy Sagz	+1,10	+1,00
Ramsch	+0,80	+0,86	Brzemyk	-2,22	-2,20
Watzkau	+0,55	+0,57	Waglow	-0,34	-0,34
Bloch	+0,18	+0,18	Bultuk	+0,12	+0,11
	gestern	heute		gestern	heute
Törn	-0,12	-0,12	Montauerhöhe	-0,54	-0,53
Fordon	+0,04	+0,04	Biedel	-0,58	-0,57
Culm	+0,25	-0,28	Dirkboz	-0,85	-0,85
Granzberg	+0,09	-0,09	Einlage	+2,28	+2,32
Granzberg	+0,19	+0,21	Schwenkerförs	+2,54	+2,58

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Inserate Anton Krollen, beide in Danzig, Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. b. H., Danzig, Am Spandhaus 6

# Sie ist gut fein

Verlangt am Kaufmann als Spielwiese

Der Tag der Zeit geht hinaus ins Freie. Die Grünfläche am Karrenwall vor dem Polizeipräsidium erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Alt und jung haben ihr Rasenplätzchen gefunden. Jetzt ist am neuen Grünstück am Hübsberg eine ähnliche Lagerstätte entstanden. Hier läßt sich, wie unser Bild zeigt, der Großstädter wohler, als wenn er auf wohlgeputzten Wegen daher schlüpfen müßte.



# Operetten können ungehindert nach Danzig fahren

Ihr se alle die 100-Mark-Verordnungen nicht

Von der Pressestelle des Königsberger Oberpräsidenten wird mitgeteilt: Mit ausdrücklicher Ermächtigung des Preussischen Ministers des Innern hat der Oberpräsident sämtliche Polizeibehörden der Provinz Ostpreußen angewiesen, Durchgangsfahrten durch den Korridor auf nichtöffentlichen Verkehrsmitteln für gebührenfrei zu erklären. Anlässlich des Verkehrs mit Danzig hat der Oberpräsident für die gesamte in der Provinz Ostpreußen wohnende Bevölkerung diesen Verkehr als kleinen Grenzverkehr zugelassen. Die Reisen nach Danzig sind daher ebenfalls gebührenfrei.

Es ist dies eine Erleichterung, die auch in Danzig begrüßt werden dürfte. Sie wird den Verkehr zwischen Danzig und Ostpreußen wieder aufleben lassen.

Die von der Reichsregierung verordnete Grenzverke hat zur Folge gehabt, daß der Fremdenverkehr überall hart ankam. In München und Südbayern z. B. ist er außerordentlich zurückgegangen. Anlässlich hatte man erwartet, daß das bayerische Oberland und das Allgäu mit Fremden, die aus Österreich und der Schweiz zurückkehren, überflutet würden, Diese Hoffnung hat getrogen. Das selbste vor allem im Inlandverkehr, der auffallend hart zurückgegangen ist. Er betrug am Freitag kaum noch 15 Prozent des bisherigen normalen Verkehrs, trotzdem die Eisenbahn schon eine Reihe von Zügen hat ausfallen lassen. In den Reichsbüros wurden fast alle Gesellschaftsfahrten abgefragt, Fahrpläne zurückgegeben und Hotelbuchungen nichtig gemacht. In den Münchener Hotels ist es so ruhig wie außerhalb der Saison. Der Verkehr nach Tirol und Salzburg ist auf ein Zehntel der vorigen Woche zurückgegangen.

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt mit: Wegen unzureichender Befüllung werden ab 1. August d. J. die Schnellzüge D 24 und D 25 in der Strecke Linz—Nied—Scherding—Passau außer Betrieb gesetzt.

# Hanffens letzte Vorstellung

Er arbeitet nach bewährter Methode

Die in Danzig vierte und letzte, sogenannte Abschiedsvorstellung des „Hellschers“ Hanffens zeigte nur noch einen Bruchteil von dem sonst üblichen Besuch. Außer seiner händigen Gemeinde aus den Kreisen jener, die niemals alle werden, war eine Reihe von Personen erschienen, die gerne hören wollten, wie Herr Hanffens seine Joppoter Blamage rechtfertigt wird. Er machte das in der für Leute seines Schlages üblichen Weise. Ruhig und gelassen wickelte er eine Teil der zum Programm gehörenden Mäßen ab, machte wieder ihm unliebbare Personen und unangenehme Fragen von der Bühne herab magig und lächerlich, und erwähnte dann so nebenbei, daß in der Joppoter Diebstahlsaffäre alles ganz anders vor sich gegangen sei. Er habe lediglich die Kriminalbeamten beraten wollen. Er habe erklärt, wie er vorgehen würde, wenn er die Ermittlungen zu leiten habe. Wenn zwei Zeugen das Gegenteil behaupten, so habe er sechs Zeugen, die seine Darstellung bestätigen können. Seine Gemeinde raste Beifall. Der Protest, der in Joppot durch Hanffens so schwer in Mißkredit gebrachten uhaberin der Photoschaltung wurde von Hanffens Ge-

meinde niedergedrückt. Die Dame und ihre Bekannten mußten sich gefaßen lassen, in der unerhörten „Hellscher“-Reichhaltigkeit auch noch öffentlich auszusprechen zu werden. Herr Hanffens blieb auf der Bühne der lächelnde Sieger. Offenlich gibt ihm die Staatsanwaltschaft ihm recht bald Gelegenheit, im Verhörssaal diesen „Sieg“ zu wiederholen. So dürfte dann zweifellos anders kommen.

# Der Galgenberg als Urnenhain

Der Urnenhain für unser Krematorium wird vergrößert

Im Mai d. J. schrieben wir, daß der Urnenhain des Krematoriums am Michaelsweg schon bald die Grenze seiner Aufnahmefähigkeit erreicht haben würde, und daß man beizzeiten für Ersatz sorgen müßte. In aller Stille sind die erforderlichen Arbeiten inzwischen in die Wege geleitet, und heute kann bereits festgestellt werden, daß wir in abendlicher Zeit einen zweiten Urnenhain besitzen werden, um den uns jede Stadt, und mit Recht, beneiden kann.

Der heute die Sport- und Spielplätze am Michaelsweg befaßt, wird gegenüber am Ostrand des Galgenberges Erdarbeiten gemacht. Treppentritten führen vom Krematoriumshof (hinter den Weichenhallen) zur Höhe, zunächst 120 Stufen in zehn Abzügen. Am Fuße steht ein Benzinmotor, der das Baumaterial zur Höhe zieht. Bekanntlich zeigt die Südseite des Galgenberges, den Sportplätzen zugekehrt, reichen und schönen Baumbestand. In seinem oberen Teil ist dieser soweit gelichtet, daß nur einige alte Birken und Buchen stehen geblieben sind.

In fünf Terrassen baut sich in diesem Höhen Gelände der neue Urnenhain auf.

Die unteren zwei Stufen sind schmal, die oberen breit und lang. Das Plateau faßt auf über 1000 Quadratmeter, die folgenden Terrassen weniger. Doch gestattet das anschließende Gelände noch Ausdehnung nach beiden Seiten.

Von hier aus hat man übrigens einen wunderbaren Fernblick, der allein schon diesen neuen Urnenhain zu einer Sehenswürdigkeit macht. Man schaut den Jäschentaler Wald, die Höhen von Piesendorf, zu Füßen Langsah, weiter rechts schneift das Auge über Niederung und Saß bis Rahlberg. Zweifelsohne ein glücklicher Gedanke, hier einen Urnenhain anzulegen. Schnell wird bekanntlich der Zentralfriedhof in Silberhammer werden. Auch dort Grabsteinterrassen, nur zahlreicher, dafür aber im Kessel versteckt, hier frei und offen.

Das unten verbliebene Wäldchen deckt die Spielplätze und gibt dem neuen Urnenhain eine würdige hülfvolle Staffage.

In einigen Wochen wird die Anlage fertig sein und kann dann schon in Benutzung genommen werden.

Ihr Zugang liegt am linken Ende des alten Urnenhains, wo heute noch eine Baumhecke steht. Man faßt von hier aus schon den Aufstieg, der anfangs vielleicht manchem beschwerlich fallen wird, der aber bestimmt jeden voll entschädigt.

Der Teich am Hangweg zugeschüttet. Auf dem Wege nach Ziganenberglag seit Jahrzehnten neben dem Hangweg ein kleiner Teich, der im Hochsommer austrocknete. Ihn hat man dieser Tage mit Erde zugebedekt.

Bilder vom Schönbundbankmarkt in Stuhm, sind, vielfachen Wünschen entsprechend, in der Expedition der „Danziger Volksstimme“ zu haben.

Am 23. Juli 1931 verstarb nach kurzem, schwerem Leiden durch Unfall mein innigstgeliebter Mann, unser guter trauernder Vater, Schwiegervater, Bruder, Großvater und Onkel, der Eigentümer

# Franz Habeck

Im tiefsten Schmerz  
Augusta Habeck geb. Gintz  
nebst Kindern.

Schilditz, den 25. Juli 1931.  
Die Beerdigung findet am Montag, dem 27. Juli, 5 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des St. Barbara-Erbbhofes aus statt.

## Sommerfest der Metallarbeiter

Sonntag, den 26. Juli im Lokal „Friedrichshain“

Eintritt 50 P Beginn 3 Uhr Tanz 50 P  
Aus dem Programm:  
Konzert / Jubilärfest / Gesang / Radio  
Kinderfest — Unterhaltungsspiele  
Zutritt haben nur Mitglieder mit ihren Angehörigen oder die von der Ortsverwaltung geladenen Gäste

## Zwecklos zu warten!

Die allgemeine Lage macht es Ihnen zur Pflicht, die gebotene Möglichkeit eines guten Einkaufs wahrzunehmen. Trotz aller unübersehbaren politischen und wirtschaftlichen Verwicklungen verkaufen wir nach wie vor

# Möbel

zu den aller niedrigsten Kassapreisen

Wir nehmen weiterhin in Zahlung:  
Sparkassenscheine, Bankchecks, Überweisungen usw. in voller Höhe. Wir vergüten aufgehobene Zinsen ohne Abzug. Reichsmark, Devisen, zu vollen Markpreisen.

Es liegt zweifellos in Ihrem Interesse Jetzt zu kaufen  
**Möbelhaus Fingerhut**  
Das große Geschäft mit den niedrigsten Preisen

**Der Danziger Luftfahrtsverein**  
Ladet ein zur  
**Land seines ersten Motorflugtages**  
Flugplatz Langfuhr  
Sonntag, den 26. Juli 1931, 11 Uhr  
Gutes Frühstück, Bratlinge, Nachkaffee,  
Verkauf von Flugplänen  
Eintritt zum Flugplatz frei

**Verkäufe**  
**Fahrräder**  
in großer Auswahl  
Mittel, Schmal,  
Zehn- u. Ersatzteile  
kaufen Sie gut u. billig

**Max Weber**  
L. Bismarck Str. 14  
Kassapreisen billigst

**Roten**  
alle vom Danziger  
Lager, wir sind  
auf Wunsch  
Kaufmann

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**U. U. U. U.**  
Telefon 2465  
Wohnung:  
4. St. 4. St.  
Sonntag 11. 11. 11. 11.

**Deutscher Wertarbeiter-Verband**  
Einladung  
zu den am Sonntag, 1. August  
1931, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus,  
Hollig-Garten-Gasse, statt-  
findenden

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Wir sind alle Kollegen eingeladen  
am  
Tagungsabend:  
1. Erörterung der Lage und seiner  
Anforderungen. 2. Bericht  
über die Tätigkeit der Ortsgruppe.  
3. Verschiedenes.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

## Neueröffnung

# Schulz & Müller

Lederhandlung  
Nikolausstraße 25 Telefon 23455

Sämtliche Schuhmacher- und Sattler-  
Leder — Fensterputz-Leder — Katzenfülle  
Schuhmacherbedarfartikel

Aktentaschen — Tornister  
Sämtliche Artikel für Schulpflege  
Reiserväcke

Lieferung von Ledern und Beschaffen

## Offene Stellen

### Lüchiger Akquisiteure

Nur Idealen-Menschen mit ausnehmenden  
Erfahrungen bei hoher Verantwortung  
von Nebenamt. Gehalt nach Leistung  
geleistet. Angebote unter 2472 an die  
Geschäftsstelle der „Volksstimme“.

### Wir zahlen hohen Wochenlohn

Arbeitsfreie Bemerkungen, wenn möglich  
von Fernen, die hier in ähnlichen  
Stellungen tätig gewesen sind, unter 2472  
an die Erzd. d. J. Erzd.

### Stieferei

1. Stieferei für die Herren  
Guten Gang,  
Mittelschuh 25

### Größe Mädchen

Größe Mädchen  
an drei Stellen.  
Ang. n. 2495 a. Erzd.

### Schülerin

Schülerin  
von sofort für den  
Dauerdienst. Gehalt  
1200,- bis 1500,-.  
Ang. n. 2495 a. Erzd.

Dam. kann in Büro,  
Seit für die Bedienung  
arbeiten. Gehalt  
1200,- bis 1500,-.  
Ang. n. 2495 a. Erzd.

## Stellengesuche

Sohn acht. Eltern,  
15 Jähr., m. Mittelschulbildung, luth.  
Religion, fleißig,  
gleich welcher Art.  
Ang. n. 2469 a. Erzd.

**Büfettfräulein**  
Sucht Stellung zum  
8. oder später.  
Ang. n. 2477 a. Erzd.

**Junge Frau sucht**  
Beschäftigung  
in den Morgen- und  
Abendstunden. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Fr. Frau bittet für**  
Sohn, od. Radmit-  
Stellen an  
Wohnung, etc.  
Ang. n. 2491 a. Erzd.

**Fr. Mädchen sucht**  
Anwartsstelle  
für Vor- od. Nachm.  
Ang. n. 2469 a. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

## Sonntag, den 26. Juli 1931

# Nach Hela

Von Danzig, Joh.-Tor: 9.00\*, 14.30\*,  
16.30; von Hela: 7.00 12.00\* 18.15\*

**\* D. „Paul Beneke“**  
Hin- und Rückfahrt G 3.—  
Nach Zoppot: 9.00 10.00 11.00 13.00  
14.30 15.00 16.30; von Zoppot: 8.15  
11.30 14.30 19.00 19.30 20.00  
Hin- u. Rückfahrt G 1.50, Einfache  
Fahrt G 0.90

Nach Brösen: 9.00 10.00 11.00 13.00  
14.30 15.00 16.30  
Einfache Fahrt G 0.80

Nach Glettkau: 10.00 11.00 13.00 15.00  
16.30  
Einfache Fahrt G 0.75

Nach Bohnsack: 6.00 8.00 9.00 10.00  
11.00 12.15 13.15 14.00 15.00 16.00  
17.00 18.15

Nach Nischalswalde: 9.00 14.00 17.00;  
v. Nischalswalde: 6.00 12.00 18.00  
Nach Schönberg: 6.00 15.00; von  
Schönberg: 5.00 17.00

Nach Neubau verkehren die Dampf-  
fer nach Bedarf!

Fernspr. 276 18 **Wickel“ L.-L.**

## Kino Morskie Oko

Gdynia  
Ab Freitag, den 24. Juli d. J.,  
der in Deutschland verbotene  
Groß-Tonfilm

# Marocco

mit  
Marlene Dietrich  
und Gary Cooper  
Verführungen wochentags 7, 9 u. 9 Uhr  
Sonntags 3, 5, 7 u. 9 Uhr  
Preise von 1—3 Z.

**Mein Geschäft befindet sich jetzt bei  
Tischergasse Nr. 49 (Tor)  
J. Marzyski**

**Waren u. Geldwaren**  
Erschwingliche Reparaturwerkstatt

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.  
n. 2465 a. d. Erzd.

**Wohn-Tausch**  
Diese sonnige, große  
2-Zimmer-Wohnung  
mit 2 Bädern, Küche,  
Kamin, etc. ist  
zu vermieten. Ang.<



# Die Welt am Sonntag

Beilage der Danziger Volksstimme

## Die Tragödie des roten Mannes

22 Dollar für den Boden New Yorks — Habgier vernichtet ein Volk



Junge indianische Schönheit

Als Amerika entdeckt worden war, verbreitete sich wie ein Lauffeuer die Kunde von märchenhaften Schätzen in der Alten Welt. Hunderte und Tausende zogen hinaus, getrieben von Nachhunger und Goldgier, und meistens



Schwarzfüßindianer zu Pferde

in die Jagdgebiete der Indianer vor, erarissen gewaltig Besten von Grund und Boden. Vor den überlegenen Waffen der Weißen mußten sich die Indianer immer weiter nach Westen zurückziehen. Aber die Zivilisation folgte ihnen auf dem Fuße, beengte und bedrängte sie, brachte ihnen Hungersnot und Seuchen, bis sie sich dem übermächtigen Feind auf Gnade und Ungnade ergeben mußten. Gewöhnlich nicht ruhm- und lampflos.

Der ungleiche Kampf gegen die andrängenden Weißen entwickelte die in den Stämmen der roten Rasse vorhandenen kriegerischen Instinkte zu einer Vollendung, die uns noch heute zur Bewunderung hinreißt. Die Geschichte ihrer Kriege ist ein Heldenepos von unverwehelter Tapferkeit und jähestem Widerstand, und nur gering ist die Zahl der Ruhmesblätter, die dabei für die Blutzugestatter abfielen. Aber das blutige Ringen blieb vergeblich. Vor

ihre Selbstachtung und ihren Ehrgeiz verloren haben, Fremdlinge in ihrem eigenen Lande. Die Wohnungsverhältnisse vor allem sind entsetzlich. Oft sind 20 Personen in einem einzigen Raum zusammengesperrt. Daß ein Volk, das viele Jahrhunderte lang in der freien Natur gelebt hat, durch eine solche Lebensweise ruiniert werden muß, liegt auf der Hand. Die Sterblichkeit unter den Indianern ist erschreckend hoch. Dazu trägt auch der halbverhungerte Zustand bei, in dem sie sich dauernd befinden. Bevor sie in die Reservationen gesetzt wurden, bestand ihre Nahrung aus Fleisch. Dieses lieferten ihnen die ungeheuren Büffelherden. Durch die unstillbaren Jagden des weißen Mannes, der die Büffel zu Hunderten in Schluchten zusammentrieb und niederstieß, ist jedoch die Tierherde heute fast völlig ausgerottet. Schon vor Jahrzehnten zählte man in dem Gebiet der roten Stämme kaum noch Büffel.

Für die Regierung der Vereinigten Staaten ergab sich daher die Aufgabe, die Lebensmittelversorgung der Indianer zu übernehmen. Sie

waren es nicht Menschen von hochstehenden moralischen Qualitäten, eher Abenteurer und Leute, die in der „alten Welt“ nicht weiterkamen. Mit solchen Leuten landeten die Eroberer in dem neuentdeckten Erdteil. Weiss war die Lösung. Nichts blieb vor dem Zugriff der Soldateska sicher. Und so begann die Tragödie einer edlen Völkerrasse.

Von den furchterlichen Skizzen, die die Konquistadoren in Peru und Mexiko anrichteten, bis zu den delikaten Kongopreisen gibt es in der Kolonisationsgeschichte manch dunkles Kapitel. Aber wohl das schlimmste und vor allem das längste ist die 300jährige Leidenszeit des roten Mannes.

Kaum ein Volk der Erde ist jemals so systematisch verdrängt, betrogen und ausgerottet worden, wie die nordamerikanischen Indianer. Und das Beschämendste ist: Auch nachdem die erste Welle der Abenteuerlust abgeebbt war, als sich die Verhältnisse in dem neuen Erdteil konsolidiert hatten, hörte die Verfolgung der Indianer nicht auf. Selbst dem Staat waren die Ureinwohner des neuentdeckten Erdteils im Wege, die deshalb mit allen Mitteln planmäßig verdrängt und vernichtet wurden. Von jenem Augenblick an, da ein Holländer den Indianern das Gebiet, auf dem sich heute Neu-



Indianer bei einem ihrer Kriegszüge

York erhebt, für sage und schreibe 22 Dollar abkaufte, wurden Verträge gebrochen, Bündnisse mißachtet, Friedensschlüsse durchbrochen. Es waren ja nur „Wilde“, „Rothhäute“, mit denen man es zu tun hatte. Immer tiefer drangen Trapper und Farmer

der Uebermacht der Weißen mußten sie die Waffen strecken, und das Ende war ihre Internierung in den sogenannten Indianerreservationen, großen abgesteckten Gebieten, in denen

sie, nunmehr von den Weißen unbehelligt, dafür aber von Alkohol und Tuberkulose bezimert, ein Schattendasein führen.

In den Reservationen, sogenannten „Schutzparke“, leben die Indianer wie in einem Gefängnis. Sie sind Gefangene und Bettler, die

machte sich diese Aufgabe sehr leicht, indem sie den Indianern einfach Lebensmittel nach europäischer Art liefert, die mitunter bereits so verdorben sind, daß sie kaum noch genossen werden können, und die, selbst wenn sie einwandfrei sind, für den Indianer wertlos bleiben, da er mit ihnen nichts anzufangen weiß. So nähren sich die Indianer von getrocknetem Pferdefleisch, das oft genug von verendeten Tieren stammt. Die Kinder sind daher durchweg unterernährt, die Körper der Erwachsenen schlapp und willenlos und für

Krankheiten jeder Art in hohem Grade empfänglich. Die Tuberkulose grassiert, aber auch die gefährlichste Augenkrankheit, die in sehr vielen Fällen zur Erblindung führt, und an der 20 Prozent der Indianer leiden. Der Ehrgeiz der amerikanischen Behörden



Indianer vor ihren armseligen Behausungen in den Reservationen

ist, alles zu amerikanisieren. Als durch die Reservationen dieses Ziel nicht erreicht wurde, und als auch der Versuch mit Mischstämmen scheiterte, versuchte man es mit der Zwang. Es wurden Volksschulen für etwa 3000 Indianerkinder eingerichtet. Mit 6 Jahren werden die Kinder den Eltern fortgenommen und in meist weitentlegene Schulen geschickt, wo sie bis zum vollendeten 16. Jahre bleiben müssen. Unterricht, Nahrung und Lebensweise sind nach europäischem Programm, nach der Zweisprache der weißen Männer zu gestalten, und das ist der größte Fehler.

Indem herrschen an vielen Schulen Zwänge, wie sie uns nicht einmal von Strafanstalten her bekannt sind. Auch hier bekommen die Kinder kaum genügend zu essen, werden brutal behandelt, mit Arbeiten beauftragt, die oft ihre Kräfte übersteigen und müssen in überfüllten Schlafsälen schlafen. An diesen Schulen sind Epidemien an der Tagesordnung. Wenn einer der Knaben verstorben sollte, aus der Schule zu entlassen. Er wird unweigerlich in einem Keller der Wasser und Brot einsteuert oder aus Zeit gestrichelt.

Wenn das Kind aus der Schule ins Elternhaus zurückkehrt, findet es armelige Verhältnisse, schmutzige Wohnstätten vor. Sein Immunsystem, das bei den letzten in den Reservationen besonders reich ist, ist vollständig vernichtet. Vom Stammesgut hat es kaum eine Ahnung, kennt nicht die bedeutungsvollen Gebräuche, die Riten und Sagen, kurz es ist von seinem Volk vollständig losgelöst, entwurzelt. Unter diesen Verhältnissen können sich die Kinder nicht mehr zu Hause wohlfühlen. Entweder raßt sie eine Krankheit hinweg oder sie fliehen zurück in das Leben, das ihnen ehemals auszuweichen, jetzt aber zur Gewohnheit wurde. So leben sie in der Großstadt verloren.

Trotzdem gibt es manche, die den Weg in die Zivilisation zurückfinden und sich eine achtbare Existenz schaffen. Auf den richtigen Weg gestellt, nimmt es die verabschiedete Vorbild in jeder Beziehung mit den überfüllten Platzgeschlechtern auf. Heute finden wir rote Männer nicht nur als Arbeiter und Bauer, Beamten und Kaufmann, sondern auch als Arzt und Rechtsanwalt, Prediger und Künstler. Es gibt kaum einen Beruf, den der Indianer sich nicht zu eigen gemacht hätte. Im Atlin und auf der Bühne, im Kantor und in der Kaserne, im Maschinenraum und im Repräsentantenhaus ist er zu Hause.

Männer indianischer Rasse haben auf hohen politischen Posten, es gibt berühmte indianische Sänger und Künstlerinnen, und, als sollte das alte Unrecht wieder gutgemacht werden, sind auf indianischem Boden reiche Gelassenen erbodri worden, die ihre Eigentümer zu Millionären gemacht



Ein Bild entschwindender Romantik: Indianisches Zeltlager

haben. Auch unter der Lunte der Zivilisation bewahren die Indianer den ernsten Stolz, die unnahbare Würde ihrer Rasse, und es gibt Amerikaner, die, wenn sie ein paar Tropfen indianischen Blutes in ihren Adern haben, nicht genug Aufhebens davon machen können.



Bernhard Shaw in Zivil

Ein Dichter, der alles Pathetische haßt

Er ist im Leben wie im Dichten — Lustig und auch „gehässig“ — Immer wie es nötig ist

Bernhard Shaw ist vielleicht der einzige Mensch auf dieser Erde, der seine große Volkstümlichkeit dem Umstand verdankt, daß er immer bestrebt war und auch noch ist, nicht volkstümlich, sondern unpopulär, ja, antipathisch zu sein.



B. S. G. in allen Lebenslagen

Links: Shaws Erfindung: Das drehbare Sommerhäuschen, das der sonnenfreundige Dichter stets nach der Sonnenseite wendet. Rechts oben: Der 76-jährige Shaw ist ein beliebter Wasserfreund. Rechts unten: Auch sein Kleinkind feuert er natürlich allein.

Eine Jase spielt Schachschach In jener Zeit schrieb Shaw ein Stück und setzte sich in den Kopf, Ellen Terry, die größte Schachschachlerin der englischen Bühne, zu bewegen, die Hauptrolle zu spielen.

Ellen Terry spielte die Theaterstücke, die ihr eingekauft wurden. Ihrer Jase zu übergeben. Diese hatte dann die Pflicht, die verschiedenen Dramen und Schachspiele ihrer Herrin vorzulesen.

Die Jase las nun einige Szenen daraus, und da ihr Shaws Stil ganz und garnicht gefiel, kam sie zu der Überzeugung, daß dieses Stück auch ihrer Herrin nicht gefallen würde. Sie las es also gar nicht vor.

Shaw erhielt sein Manuskript zurück und war tief unglücklich. Jahre vergingen. Das Stück wurde inzwischen von einem anderen Theaterdirektor zur Aufführung angenommen und erzielte großen Erfolg.

Shaw erfuhr, daß sie es nur ihrer Jase verdanke, daß nicht sie die Hauptrolle spielte, sagte sie: „Ja, ja, so ist es. Oftmals verhalten wir wegen der unwichtigsten Sachen die größte Chance unseres Lebens.“

Shaw und der Arzt Shaw liebt bekanntlich die Ärzte nicht. Er vernutzt sie und macht sie ganz lächerlich. Eines Tages geschah folgendes: Shaw wachte zeitig morgens mit Kopfschmerzen auf.

„Was, nur 3 Jahre, und da trauen Sie sich über Kopfschmerzen zu klagen! Schauen Sie mich an, ich bin schon 74 und noch immer kerngesund.“

„Pardon“, antwortete lachend der Arzt. „Sie irren! Nicht ich, sondern Sie werden mir 3 Pfund zahlen für meine Visite bei Ihnen.“

Der Dichter als Bananensachverständiger Shaw hat sich in letzter Zeit auch als Bananensachverständiger betätigt und natürlich eine Meinung vertreten, die mit der öffentlichen Meinung nicht in Einklang zu bringen war.

Die Interviewer folgten der Reihe nach die Bananen und fanden sie ausgezeichnet. Als dann der englische Botschafter von dem Lob dieser Bananen widerhallte, erschien

auch Shaw in Essex und verzehrte höchst verächtlich eine dieser Früchte. Er verzog, nachdem er dies getan, sein Gesicht zu einem grimmigen Lächeln und war sofort mit seinem Urteil fertig.

„Ein eigenartliches Gewächs ist diese Banane. Ihre dunkelgrüne Farbe erweckt den Irrglauben, daß man es mit einer Essigsauce zu tun hat.“

„Ein wenig schwindlig!“ Shaw sprang hierauf aus dem Bett, setzte den Arzt in einen Fauteuil und fragte: „Haben Sie Kopfschmerzen?“

„Ja, sehr“, antwortete der Arzt. „Ich habe sogar sehr starke Kopfschmerzen.“

„Sie irren wieder“, lachte der Arzt. „Sie lieben mich rufen, weil Sie ein Hypochonder sind, und solche Hypochonder kann man am besten heilen, wenn sich der Arzt krank stellt und sich von dem Kranken heilen läßt.“

„Auf dem Flughafen Staaken katierten am Freitag viele Hunderte von Menschen dem Luftschiff einen Besuch ab.“

„In der Nacht waren die Landungsmannschaften fieberhaft tätig, um das Luftschiff bis in die letzten Kleinigkeiten für die Arktisfahrt fertigzumachen.“

„Gegen 4 Uhr morgens erschien Dr. Edener, der in einem kleinen Gasthof in Staaken übernachtet hatte, und trat die letzten Vorbereitungen.“

„Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat sich auch heute wieder der Gondelwagen für die hintere Motorenabteilung sehr gut bewährt.“

Der schönste Körper wird entstellt, wenn die Haut durch Ausschläge, Sommerprossen, Sonnenbrand u. dergl. zerstückt ist.

Shaw lebte nach diesem Sachverständigenurteil nach London zurück, und die öffentliche Meinung tat entrückt. Die Folge dieser Entrückung war, daß Shaw wiederum einen Grad volkstümlicher wurde.

Ein französischer Flugzeug, das zwischen Konstantinopel und Bagdad verkehrte, geriet auf bulgarischem Gebiet bei Jambol in Brand.

Ein Flugzeugunfall ereignete sich am Freitag in der Nähe von Chateaufort. Hier flogen zwei Militärflugzeuge, die sich beim Landen auf dem Militärflugplatz aufhieben.

„Auf dem Flughafen Staaken katierten am Freitag viele Hunderte von Menschen dem Luftschiff einen Besuch ab.“

„In der Nacht waren die Landungsmannschaften fieberhaft tätig, um das Luftschiff bis in die letzten Kleinigkeiten für die Arktisfahrt fertigzumachen.“

„Gegen 4 Uhr morgens erschien Dr. Edener, der in einem kleinen Gasthof in Staaken übernachtet hatte, und trat die letzten Vorbereitungen.“

„Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat sich auch heute wieder der Gondelwagen für die hintere Motorenabteilung sehr gut bewährt.“

„Auf dem Flughafen Staaken katierten am Freitag viele Hunderte von Menschen dem Luftschiff einen Besuch ab.“

Der schönste Körper

wird entstellt, wenn die Haut durch Ausschläge, Sommerprossen, Sonnenbrand u. dergl. zerstückt ist. Ein regelmäßiges, tägliches Waschen mit Herba-Seife und die nachfolgende Verwendung von Herba-Creme gewährleistet eine gesunde, weiche und zarte Haut.

Obst in der Schale liegen. Ich kostete davon und glaubte, eine zwei Jahre alte Kuh zu essen und es war angeblich eine Banane.“

„Nicht soviel Wert? Warum nicht? Woran dachten Sie?“ „An Sie“, antwortete Shaw mit größter Ruhe.

H. I. D.

Wieder schwere Flugzeugkatastrophen

Ein französisches Flugzeug, das zwischen Konstantinopel und Bagdad verkehrte, geriet auf bulgarischem Gebiet bei Jambol in Brand.

Ein Flugzeugunfall ereignete sich am Freitag in der Nähe von Chateaufort. Hier flogen zwei Militärflugzeuge, die sich beim Landen auf dem Militärflugplatz aufhieben.

„Auf dem Flughafen Staaken katierten am Freitag viele Hunderte von Menschen dem Luftschiff einen Besuch ab.“

„In der Nacht waren die Landungsmannschaften fieberhaft tätig, um das Luftschiff bis in die letzten Kleinigkeiten für die Arktisfahrt fertigzumachen.“

„Gegen 4 Uhr morgens erschien Dr. Edener, der in einem kleinen Gasthof in Staaken übernachtet hatte, und trat die letzten Vorbereitungen.“

„Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat sich auch heute wieder der Gondelwagen für die hintere Motorenabteilung sehr gut bewährt.“

„Auf dem Flughafen Staaken katierten am Freitag viele Hunderte von Menschen dem Luftschiff einen Besuch ab.“

„In der Nacht waren die Landungsmannschaften fieberhaft tätig, um das Luftschiff bis in die letzten Kleinigkeiten für die Arktisfahrt fertigzumachen.“

„Gegen 4 Uhr morgens erschien Dr. Edener, der in einem kleinen Gasthof in Staaken übernachtet hatte, und trat die letzten Vorbereitungen.“

„Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat sich auch heute wieder der Gondelwagen für die hintere Motorenabteilung sehr gut bewährt.“

„Auf dem Flughafen Staaken katierten am Freitag viele Hunderte von Menschen dem Luftschiff einen Besuch ab.“

Zepplin-Abflug von Berlin

Nach Leningrad unterwegs

Heute morgen gegen 5 Uhr aufgestiegen — Western nachmittag glatte Landung in Staaken

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen kurz vor 5 Uhr von dem Flughafen Berlin-Staaken zu seiner Weiterfahrt nach Leningrad gestartet.

„Auf dem Flughafen Staaken katierten am Freitag viele Hunderte von Menschen dem Luftschiff einen Besuch ab.“

„In der Nacht waren die Landungsmannschaften fieberhaft tätig, um das Luftschiff bis in die letzten Kleinigkeiten für die Arktisfahrt fertigzumachen.“

„Gegen 4 Uhr morgens erschien Dr. Edener, der in einem kleinen Gasthof in Staaken übernachtet hatte, und trat die letzten Vorbereitungen.“

„Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat sich auch heute wieder der Gondelwagen für die hintere Motorenabteilung sehr gut bewährt.“

„Auf dem Flughafen Staaken katierten am Freitag viele Hunderte von Menschen dem Luftschiff einen Besuch ab.“

„In der Nacht waren die Landungsmannschaften fieberhaft tätig, um das Luftschiff bis in die letzten Kleinigkeiten für die Arktisfahrt fertigzumachen.“

„Gegen 4 Uhr morgens erschien Dr. Edener, der in einem kleinen Gasthof in Staaken übernachtet hatte, und trat die letzten Vorbereitungen.“

„Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat sich auch heute wieder der Gondelwagen für die hintere Motorenabteilung sehr gut bewährt.“

„Auf dem Flughafen Staaken katierten am Freitag viele Hunderte von Menschen dem Luftschiff einen Besuch ab.“

„In der Nacht waren die Landungsmannschaften fieberhaft tätig, um das Luftschiff bis in die letzten Kleinigkeiten für die Arktisfahrt fertigzumachen.“

„Gegen 4 Uhr morgens erschien Dr. Edener, der in einem kleinen Gasthof in Staaken übernachtet hatte, und trat die letzten Vorbereitungen.“

Legter Appell

Dr. Edener hat alle Teilnehmer, die ihre Polarausrüstung angelegt haben, in der Zeppelinhalle versammelt.

„Auf dem Flughafen Staaken katierten am Freitag viele Hunderte von Menschen dem Luftschiff einen Besuch ab.“

„In der Nacht waren die Landungsmannschaften fieberhaft tätig, um das Luftschiff bis in die letzten Kleinigkeiten für die Arktisfahrt fertigzumachen.“

„Gegen 4 Uhr morgens erschien Dr. Edener, der in einem kleinen Gasthof in Staaken übernachtet hatte, und trat die letzten Vorbereitungen.“

„Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat sich auch heute wieder der Gondelwagen für die hintere Motorenabteilung sehr gut bewährt.“

„Auf dem Flughafen Staaken katierten am Freitag viele Hunderte von Menschen dem Luftschiff einen Besuch ab.“

„In der Nacht waren die Landungsmannschaften fieberhaft tätig, um das Luftschiff bis in die letzten Kleinigkeiten für die Arktisfahrt fertigzumachen.“

„Gegen 4 Uhr morgens erschien Dr. Edener, der in einem kleinen Gasthof in Staaken übernachtet hatte, und trat die letzten Vorbereitungen.“

„Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat sich auch heute wieder der Gondelwagen für die hintere Motorenabteilung sehr gut bewährt.“

„Auf dem Flughafen Staaken katierten am Freitag viele Hunderte von Menschen dem Luftschiff einen Besuch ab.“

„In der Nacht waren die Landungsmannschaften fieberhaft tätig, um das Luftschiff bis in die letzten Kleinigkeiten für die Arktisfahrt fertigzumachen.“

„Gegen 4 Uhr morgens erschien Dr. Edener, der in einem kleinen Gasthof in Staaken übernachtet hatte, und trat die letzten Vorbereitungen.“

„Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat sich auch heute wieder der Gondelwagen für die hintere Motorenabteilung sehr gut bewährt.“



# Aus aller Welt

## Schwere Wolkenbrüche in Rumänien

Die Balachei wurde in den letzten Tagen von schweren Gewitterstürmen und Wolkenbrüchen heimgesucht. Alle Flüsse sind über die Ufer getreten. Ihre Uferlinien rissen viele Häuser und zahlreiche Ställe mit Vieh mit sich. Die Stadt Campulung und die Dörfer Bailesti und Bughea sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Der Sachschaden ist ungeheuer. Inzwischen sind Menschenleben zu beklagen sind, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

## Ein Raubmord in Spandau

Junge Geschäftsfrau ermordet

Angehörige der Kleiderhandlung von Jakob Silberberg fanden gestern Abend, als sie das in der Breiten Straße 40 gelegene Filialgeschäft betreten, die 35-jährige Ehefrau des Silberbergs, tot am Boden liegend auf. Die Kasse war anscheinend berührt. Die in dem Geschäftsräum herrschende Unordnung und Müllberge an der Deiche lassen darauf schließen, daß ein Raubmord vorliegt. Die sofort alarmierte Mordkommission begab sich an den Tatort. Die Todesursache wird erst der Gerichtsarzt einwandfrei feststellen können. Von dem oder den Tätern hat man noch keine Spur.

## Ein Eifjähriger als Einbrecher

Der eifjährige Schüler Alfred Reich wurde gestern um Mitternacht bei einem Einbruch in eine Lebensmittel-Exposition im Dänen Berlin von dem Wächter festgenommen, nach dem ihn dessen Hund geiffelt und an der Hand erheblich verletzt hatte. Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher ergeben, daß der eifjährige Junge seit Februar nicht mehr in der Schule war. An dem Einbruchversuch waren noch zwei weitere Jungen beteiligt, die auf der Straße Schmiere gefunden hatten.

## Urteil im Schonen-Prozess

Unter großem Andrang des Publikums erfolgte gestern nachmittags die Urteilsverhandlung im Venediger Schonen-Prozess. Der Spruch des Schwurgerichts lautet: Gegen Straube auf zwei Jahre Gefängnis, gegen die übrigen Angeklagten auf Strafen zwischen 4 Wochen und acht Monaten Gefängnis. Furtwängler erhielt eine Geldstrafe von 20 Reichsmark oder sechs Tage Gefängnis. Fähr und Borch wurden freigesprochen.

Aus der Urteilsbegründung im Schonen-Prozess ist folgendes zu entnehmen:

Das Gericht hat sich mit den Vorgängen befaßt, die im seiner Erziehungsanstalt geduldet werden können. Straube war nicht der Mann, der sich der schweren Aufgabe, die ihm in Schonen gestellt war, gewachsen zeigte. Die Erzieher der Anstalt waren völlig ungeeignet. Straube fehlten die wichtigsten Voraussetzungen zum Erzieher und er hatte auch kein Enten in seinen Strahlen. Straube war theoretisch ein Gegner der Prügelstrafe, praktisch aber ein Prügelwädchler. Das Gericht hielt es für erwiesen, daß Straube von der grausamen Strafe des Schlafenknases an zwei Jünglingen Kenntnis hatte. Er hat durch Nichterschreiten seine Pflicht verletzt.

Das Gericht hat ferner festgestellt, daß bei der Revolte keine Notwehr vorlag. Die Bildung eines bewaffneten Kampfs ist erwiesen. Nebenlich in Straubes Verhalten sei die Führung der von ihm bewaffneten Jungen zum Kampf gewesen. Das Gericht habe jedoch zugunsten von Straubes Notwehr angenommen. Alle späteren Maßnahmen Straubes seien nicht als Notwehr anzusehen. Straube seien mildernde Umstände im weitesten Maße anzurechnen. Bei den übrigen Angeklagten sei berücksichtigt, daß viele von ihnen psychopathisch oder vermindert zurechnungsfähig sind. Sämtlichen Angeklagten wird die Unterbindungsbahn anzurechnen, durch die bei den meisten die Strafe verhärtet ist. Das Gericht lehnte Haftbefehl gegen Straube ab, da auch heute kein Fluchtverdacht vorliegt.

## Eisenbahnarbeiter als Güterdiebe

Bei der Güterabfertigung Dalberstadt (Bezirk Magdeburg) wurden große Diebstahle, die schon seit Jahren bis in die neueste Zeit anzuführen wurden, aufgedeckt. Der Frachtdienstverhafter acht Eisenbahnarbeiter, die zum Teil schon Jahre lang im Dienst stehen. Ein Teil der gestohlenen Güter konnte bei einzelnen Tätern oder in deren Verwandten- und Bekanntenkreisen noch gefunden und beschlagnahmt werden.

## Diesmal waren es nur Zementbomben

Ein Bahnhof unter Fliegerfeuer — Proben vom nächsten Krieg

Bei einem nächtlichen Flieger-Manöver auf dem Truppenübungsplatz von Zahure machte ein Flugzeug Ernst mit der Kriegsspielerei. Es warf auf dem Bahnhof von Challerange „irrtümlicherweise“ ein kleines Tausend Pfund Bomben aus Zement ab. Eine der Geschosse rief den Bahnhof auf, ein andres schlug in das Büro des Vorstehers ein, ein drittes zerstörte das Einfahrtsgleis aus der Richtung von Reims. Mehrere andere richteten auf dem Güterbahnhof allerlei Verheerungen an. Nur mit knapper Not gelang es, einen kurz nach dem Bombardement einlaufenden Personenzug rechtzeitig vor dem zerstörten Bahnhof zum Halten zu bringen. So ging die gefährliche Spielerei wenigstens noch ohne Blutvergießen ab.

## Urteil gegen Stolpe und Lieschen Neumann rechtskräftig

Der Berliner Prozeß in der Mordjache gegen den Kutscher Richard Stolpe, seine Geliebte Luise Neumann und den Schlosser Erich Benziger hat jetzt seinen Abschluß gefunden, nachdem vom Reichsgericht die Revision des wegen gemeinsamen Mordes gegen Stolpe auf Todesstrafe und gegen die Neumann auf 8 Jahre Gefängnis lautende Urteil verworfen ist. Wie erinnerlich, haben die drei jugendlichen Angeklagten nach mehrmaliger Verurteilung am 28. Oktober vorigen Jahres den 56 Jahre alten Uhrmacher Ulrich in der Drontheimer Straße in Berlin gemeinsam ermordet und beraubt.

## Aus Sorge um den Sohn gestorben

Die Schwiegermutter des Präsidenten Chiangkai-schek und Mutter des chinesischen Finanzministers, Frau Sung, die bereits krank war, starb plötzlich, als sie die Nachricht hörte, ihr Sohn sei das Opfer eines Anschlags gewesen.

## Am brennenden Flugzeug hängen geblieben

Ein Fliegerdrama in Warschau

Ein schweres Flugzeugunfall ereignete sich am Freitag über Warschau. Ein junger Fliegeroffizier, der zu einem Probeflug aufgestiegen war, bemerkte, daß sein Flugzeug Feuer gefangen hatte. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß zum Landen keine Zeit war. Der Flieger versuchte deshalb mit dem Fallschirm abzuspringen, blieb aber am Steuerknügel hängen, so daß er mit dem brennenden Flugzeug in die Tiefe stürzte und zerschmetterte. Es blieb nur ein Nischenhauten übrig.

## Blutiger Zusammenstoß in Santiago de Chile

In Santiago de Chile ist es zwischen der Polizei und den Studenten, die die Absetzung des Präsidenten Ibanez fordern, zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen. Die Polizei machte von der Schusswaffe Gebrauch und die Studenten erwiderten das Feuer. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

## Eine Fernscheidung in New York

Auch der deutsche Rundfunk interessiert sich

Dieser Tage wurde in New York vor geladenen Gästen zum erstenmal ein neuer Fernscheidungapparat der Columbia Broadcasting Corporation vorgeführt. Bei gleichzeitiger Radiobestrahlung wurde durch eine Linse das bewegliche Bild in Post-



Unter Bild zeigt den Vizepräsidenten Curtis vor dem neuen Fernscheidungapparat in seinem Heim in Washington. Curtis gilt als einflussreicher Förderer aller technischen Neuerungen.

artenformat vergrößert. Zur Vorführung gelangte eine Rede des Vizepräsidenten Walter, ein Radioprogramm und Erläuterungen des Erperiments durch den in New York weilenden Oberingenieur des Reichs Rundfunks Dr. Walter Schäffer aus Berlin.

Ab heute wird die Columbia Television täglich ein stündiges Programm für Fernscheidungapparat senden. Ein Empfangsapparat kostet vorläufig 150 Dollar.

## Ein Menschenfresser-Baby

Bei Regenbeck in Cambura herrscht große Freude. Eine junge Kanarin hat einen kleinen schwarzen Stroh zur Welt gebracht. Es ist seit langer Zeit das erste Mal wieder, daß Schwarze in Strohlinien ein freudiges Familienereignis zu vermeiden haben. Zum ersten Male aber dürfte es sein, daß daselbst ein kleiner Menschenfresser zur Welt kam.

## FILM-SCHAU

### Ufa-Palast: „Achtung Australien! Achtung Äfen!“

Der bekannte Weltreisende Colin Cook hat mit diesem Reifeilm die beiden am weitesten entfernten Erdteile aufgenommen. Zwar sind die besonderen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Probleme dieser Kontinente, Äfens, des „Volts ohne Raum“ und Australiens, des „Raumes ohne Volk“ nur gestreift, vor in wesentlichen Punkten sogar übergegangen, doch bietet der außerordentlich umfangreiche Film noch viele, anschauliche und anregende Momente. Es ist in erster Linie ein Reifeilm und als solcher von einer seltenen Fülle der Bilder und Schönheiten der östlichen Welt. Und da wir den Tonfilm haben, so hören wir zugleich: hat der Zwischentexte einen etwas nüchternen Begleitvortrag und neben „echten“ Tönen leider auch manche „falschen“, zweifellos nachsynthetisierten.

Erstaunlich ist die Fülle des Gezeigten und das Tempo, in dem es an uns vorüberzieht. Cook machte die Reise von Europa um das Kap der Guten Hoffnung nach Australien und weiter nach Äfen, der Südpole bis Neu-Seeland mit seiner Frau und zwei Kindern, und mancher Junge mag den kleinen Ralph beneiden, der da zwischen all' den Wundern und Herrlichkeiten herumklettert. Eine bloße Aufzählung des Inhalts würde allein den hier zur Verfügung stehenden Raum überschreiten. Es ist nach alldem Unterhaltungskunst wieder einmal ante Unterhaltung und für den, der Augen, zu sehen hat, interessante Belehrung.

Das Programm bringt dazu noch einen Tonfilm von Siodmak: „Abschied“, ein anspruchsloses, gelungenes Werkchen. Thema: Der Alltag einer Pension, eines Nebenbeneder von Menschen, in dem ein junger Mann und ein Mädchen ihren Köpfe erleben. Ein geselliger Versuch, die Bar- und Pringenatmosphäre des Tonfilms zu verlassen und die Erde, einen minigen Ausschnitt des Alltags wieder zu gewinnen. Brigitteorney, Mog und Book in den Hauptrollen sind angemessen.

### U.S.-Kunstspiele: Hochkapler aus Liebe

Ein nach dem Lustspiel „Dionysia“ des Ungarn Molnár von dem Franzosen Jacques Feyder in Hollywood gedrehter Film mit dem Milieu des L. u. E. Oesterreich. Internationalität des Films, wenigstens hier ohne irgendwelchen belebenden Einfluß. Es ist eine laubere, gut pointierte Arbeit, ohne Ueberraschungen auf optischem oder darstellerischem Gebiet ablaufend. Zudem mag die Frage offen bleiben, wieviel es nötig war, das Militär-Milieu des alten (Film-) Oesterreich um tausendsten Mal auf die Lein-

# FÄRBEREI KRAATZ

Ohra-Danzig - Telephon 28573

**FÄRBT**  
**WÄSCHT**  
**REINIGT**  
schnell und gut

FILIALEN:

- DANZIG Elisabethkirchengasse neben U.T.
- Junkergasse Matzkauische Gasse 6 Langgarten-Mattenbuden III, Damm 6 Altstädtischer Graben 44-49
- LANGFUHR Hauptstraße 39 und 118
- OLIVA Am Schloßgarten 23
- ZOPPOT Seestraße 42
- TCZEW - STAROGARD

## Ein Wascheffel explodiert

Zwei Frauen gefährlich verbrüht

In einer Waschküche in Worms explodierte gestern der kupferne Behälter einer elektrischen Waschmaschine, den die Trägerin mit ihrer Hausangehörigen mit Benzin gefüllt hatten, um Kleiderstücke zu reinigen. Die beiden Frauen erlitten lebensgefährliche Brandwunden. Fenster und Türen der Waschküche wurden beschädigt. Die Hausangehörige ist gestern in den frühen Abendstunden, die Trägerin heute früh im Stadt Krankenhaus gestorben.

## Weiteres Todesopfer am Mont Blanc

Wie aus Courmayeur gemeldet wird, ist im Gebiet des Mont Blanc der deutsche Arzt Erik Fischer, der sich in Gesellschaft dreier Herren befand, in einem Abarund gestorbt. Seine Leiche konnte noch mühevoller Arbeit geborgen werden.

## Zwei spanische Aufrührer zum Tode verurteilt

Das Kriegsgericht hat zwei Anhänger der letztjährigen Unruhen und Gewalttaten in Sevilla zum Tode verurteilt.

## Dieserorts gefährdet einen D-Zug

Ein von Mühlhausen (Hüringen) nach Bad Reichenhald fahrendes Reichsautomobil durchfuhr gestern um Mitternacht die geschlossene, gut beleuchtete Schranke zwischen Strullendorf und Piribard. Der Schrankenbaum stieß sich in den dritten Wagen des am gleichen Zeit durchfahrenden D-Zuges um. Das Automobil und zwei Personenwagen des Zuges wurden beschädigt. Eine Reisende erlitt einen Verwundung. Erntere Verletzungen sind es zum Glück nicht.

## Aberkufen will die Sklaverei abschaffen

Das Parlament hat in einem Schreiben an die Antislaverei- und Ureinwohner-Schutzgesellschaft in London seinen Beschluß mitgeteilt, in seinem Reich die Sklaverei abzuschaffen. Die Zahl der abessinischen Sklaven, die durch diesen Entschluß ihre Freiheit wiedererlangen, wird auf zwei Millionen geschätzt.

wand zu bringen; man bleibt um einige grade tübler angezogen der ewiggleichen, kleidbar unausrottbaren Coerretten-Verrücktheit. Interessant als Einlage oft mitreißend ist Nora Wreger, die Darstellerin der Hauptrolle. Sie hat Spannung und eine wohlthuende Verhaltensweise in der Art ihrer Bewegung und der Sprache und füllt die Figur vollkommen aus. Theo Schall, Korff, Gillingner und Funke man bemühen sich um ihre Uniform-Kavaliere, mit verschiedenen, teils luxuriös-verzuderten, teils bärbeißigem Einschlag.

### Nathan's-Kunstspiele: „Ich geh' aus und Du bleibst da“

Der Anlaß zu diesem Film war der gleichnamige Roman von Wilhelm Speyer. Er behandelt als sogenannter Unterhaltungsroman mit leicht psychologischen Einschlag den sicherlich nicht seltenen Konflikt zwischen bürgerlichem Eheblick und dem ländlich-mondänen Lebenswandel der „großen“ Welt. Mittelpunkt ist ein Mannequin mit dem schönen Namen Gaby. Es genügt, zu erwähnen, daß sie nach einigen Verjüngungen zwar mit einem leichten seelischen Anar, doch mit einigen tauenden Mart in den bekannten Ehebahnen einläuft. Dies der Rahmen der Handlung. Der Regisseur Bahrendt hat eine einseitliche Linie nicht zu wahren vermocht; seine Stärke liegt hier in den Nebenfiguren, in kleinen, oft sehr hübschen Szenen. Entschuldigend mag auch dabei gewesen sein, daß Camilla Horn Wärme und das Sprühende vermiffen ließ, daß die Rolle fordert. Die übrigen: Braukewetter, Sima, Gifford, ein prachtvoller Typ und der wie immer dezente Loos. Ein Film von dem Hauptkampf Schmeling-Strickling ergänzt das Programm.

In den Capitol-Kunstspielen läuft von heute ab der Film: „Der Herr auf Bestellung“, eine große Ausstattungskostüme, in der Billy Forst Gelegenheit hat, seine Kräfte zu zeigen.

Im Flamingo-Theater läuft der Emil-Jannings-Film „Der Weg allen Fleisches“, außerdem eine Komödie: „Fünf Minuten Angst“.

Im Gloria-Theater: „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ mit Grell Heilner, im Hippodrom Langfuhr: Die Firma heiratet mit Ralph Arthur Roberts, außerdem der Weltmeister-Schiffstempel Max Schmeling. — In den Kunstspieltheatern Langfuhr: der Sensationsfilm: „Wer hat Robby gefressen?“ mit Carlo Nobile. — In den Luxus-Kunstspielen Zoppot: „Der wahre Jakob“ mit Felix Bressart. — In den Hansa-Kunstspielen Neufahrwasser: „Und das ist die Hauptjache“ mit Harry Heibke. — Im Kaiserhof-Theater: „Tingelangel“.



# Das Luder / Von Pierre Lorrent

„Sie sitzt wieder!“  
Pausen.  
Dann wird sie das Fenster öffnen. Und dann...  
Wieder Pausen.  
Herbös stampfen schwere Männer Schritte auf den Zement-  
fußboden. Ein und her geht es, auf und ab. Raslos.  
„Und ich werde heute nicht hinüberfahren.“ Zwischen die  
Gitterstäbe durch, meint Jot.  
„Auch ich habe von dem Luder genna. Mich kann sie nicht  
zum Wahnsinn treiben, wie sie vielleicht glaubt!“ gibt Pablo  
zurück.



Wieder geben Pablo und Jot in der Zelle rastlos auf  
und ab. Ein und her. Immer aneinander vorbei. Heiser-  
lich vereint, innerlich getrennt. Seit zwei Jahren bereits.  
Jot verarbeiteter Jellensender führt in jenen Hof, in den  
auch die Schumannsieder des Geschäftsdirektors münden.  
Allmorgendlich öffnen sie sich. Das Luder wird am spätesten  
aufgehoben, so um neun Uhr ungefähr, wenn die Sonne  
bereits hoch steht und der helle Tag über der Erde liegt.  
Und gerade dieses linke Fenster interessiert Pablo und Jot,  
sein anderes Jot.

Ein matter, wappler, weißer Frauenarm löst die Klügel  
des linken Fensters auf. Und eine Frauenstimme wird laut.  
Jugendlich wird aus traudeiner Ober. Immer dasselbe:  
programmatische gewissermaßen.

„Sie war beim Theater!“ meint Pablo. „Der Aufheber  
sagt...“

„Ich mir egal!“ schnauzt Jot, der nun auf seinem Stroh-  
sack liegt und Tabakblätter wühlt, seine lebensmüde Straf-  
massearbeit. Innerlich aber erwidert er, dieser Paula, der  
sich vorgenommen hatte, diesen weißen Arm nicht mehr sehen  
zu wollen.

„In dich diese Arbeit!“ brummt er plötzlich schabte seine  
Pantoffeln, wirft den Stamm in Boden und steht auf.  
Tausend er aus Jot, precht die Zehen an das dicke  
Gitter und karrt zum weißen Arm hinüber.

„Elva“

„Ich gehe zum Präsidenten hinüber, mein Kind!“

Das klirrt und schwingt von den offenen Fenstern draußen  
herüber. Allmorgendlich. Ein freier Dialog zwischen dem  
Geschäftsdirektor und seiner Frau, den Jot und Pablo  
schon auswendig wissen, von dem sie träumen, und den sie im  
Schlafe nachsprechen. Deshalb?

Pablo kann nicht länger in der Ecke bleiben bei den  
Tabakblättern. Dieser Dialog gewinnt ihn zum Fenster hin-  
den nun ist es ihm jenes Schauspiel ab das beide stumm  
heißend erwarten, um dann die ibrigen Stunden hindurch  
schweigend und grübelnd das Schauspiel zu verarbeiten und  
in Gedächtnis umzuwandeln. Die beiden Jellensenden  
drücken ihre harten Gesichter nebeneinander an das Gitter.  
Die Lippen hinaus verlanget vor, und sinnende, verhörende  
Blut wuchert in den Augen. Nur acht der Atem.

Ein Zettelstücken drücken. Elva nimmt neben dem  
Fenster Platz; vor einem Spezial schenker. Sie triffert  
sich und triffert ein Lied vor sich hin. Dabei hält sie eine  
Blume zwischen den Zähnen, die blendend weiß ansehender  
wie rotes, leuchtendes Verlangen. Wie lachende Pflanzende.  
Denn ist es eine Weile sekern war es eine Pflanze. Und  
vorgestern... Pablo und Jot wissen noch genau alle

Blumen, wenn auch Jahre darüber vergehen würden.  
Wenn Elva die Arme hoch hebt, dann leitet die weiße  
Hand die Schultern hinab. Eine Schulter zuerst, dann die  
andere, und dann sind beide nackt. Infallig scheinbar, Fleisch  
wird entblößt, die Brust wölbt sich vor. Nacht. Sie leuchtet  
über den Hof herüber durch die zittige Luft im Bade der  
Morgensonne.

Keuchender Atem hebt Pablo und Jot empor. Sie stehen  
in schweren Stiefeln mit Holzsohlen auf Zementpflaster. Das  
kann nicht jeder nachmachen. Die Angäpfer scheinen gestiehl,  
versuchen wie Fangarme über den Hof zu greifen, in das  
Fenster hineinzulangen nach der Frau, den Schultern, der  
Brust.

Als ob Elva dies fühlte, sieht sie auf, hinüber nach  
den Gitterfenstern. Rüberndes Anlachen. Dann zieht sie  
die Jacke hoch.

„Dieses Luder!“ leuchtet Pablo.

„Eine ganz gewöhnliche Dirne!“ höhnt Jot.

Beide sind bleich. Ritzern. Sind achsamtestes Verlangen.  
Grenzenlose Begierde.

Elva steht auf. Sie dreht und wendet sich vor dem  
Spiegel. Die Jacke fällt zurück. Fleischflächen. Formlinien  
blenden auf.

„Du...“ heult Jot.

Pablo pfeift leise durch die Zähne und zerreiht sich die  
Nägel am Gitter. Da lacht Elva herüber und wirft das  
Fenster zu...

Schweigend sitzen beide einander gegenüber. Anmitten  
eines dunklen Tabakblättern. Sie arbeiten nicht, starren  
vor sich hin.

„Elva...“

„Die Arme... weiß...“

„Und die Brust...“

„Luder!“

Sie schweigen.

„Ich hab heute geträumt... Elva...“ Und Jot hat  
Schaum auf den Lippen.

„Und nie mehr solche Grüße in den Händen haben,  
zwischen den Fingern...“ Pablo arseht mit seinen Fingern  
irr in die Luft.

Sie glocken sich an.



„Du... ein Luder...“ Sie hülsen aufeinander und  
werden zu einer Masse. Ganz eng verflocht. Ineinander.  
„Jot Madelon kommt aus Jelle neumannsdamm und Pablo  
Timitru aus Jelle hundertiebacht.“ entscheidet laas darauf  
der Direktor.

Diese beiden Jellensender münden nicht auf jenen Hof,  
wo Elva sich allmorgendlich kommt, mit einer Blume  
zwischen weißen Zähnen. Pablo und Jot verzeichnen ihre  
Kräfte in schlaflosen Nächten und fieberne Haare halten  
Einsatz auf früh alternden Straßmaschädeln.

# Der Dritte taucht auf / Von Manfred Tiefenbach

Als Alice langsam über die große Promenade im Südpark  
ging, kam ihr plötzlich Herbert Kempf entgegen. Ihre Blicke trafen  
sich unerwartet, sie starrten beide; Alice wurde sehr rot und sah  
doch zugleich, wie Herbert sich verärgerte. Das Blut floh aus seinen  
gebräunten Wangen, und für einen Augenblick sah er fast grau  
aus. Im nächsten Augenblick hatte er sich bereits gefast und  
ging mit heftiger Miene auf Alice zu, reichte ihr herzlich und um-  
fangen die Hand.

„Welche Freude,“ sagte er, „Sie so unerwartet zu treffen,  
Alice — liebe Frau Alice,“ während er ihr die Hand schüttelte.

„Wirklich ein seltsamer Zufall,“ erwiderte sie und spürte ein  
bestimmendes Gefühl im Herzen, das sie ängstigte und doch mit  
einer seltsamen Freude erfüllte. „Ich gehe hier so ganz ziellos ein  
bighen spazieren, und plötzlich sehen Sie vor mir — und ich ver-  
mutete Sie doch irgendwo im Herzen Afrikas, viele tausend  
Meilen weit von hier.“

„Ich war in Afrika,“ meinte er lächelnd. „Habe mich nur  
selbst für ein paar Monate beurlaubt, um einen Blick in die alte  
Heimat zu werfen. Ich fahre übrigens in acht Tagen wieder  
rüber nach dem schwarzen Erdteil.“

Sie schiederten Seite an Seite den Schwanenteich entlang,  
hier gab es um diese späte Nachmittagsstunde nur noch wenig  
Publikum.

„Waren Sie denn wirklich gezwungen, im Ausland zu leben?“  
fragte Alice aufs Geratewohl, während eine unbestimmte, jäh-  
mütige Süßigkeit ihr durch die Adern roste — und ihre Füße  
schmer machte.

Ihr war es mit einem Male, als wäre die ganze Zeit, seit sie  
Herbert zuletzt gesehen, nicht gewesen, als wäre sie spurlos an  
ihre vorübergeglitten wie im Traum.

„Oh, ich müßte?“ nahm Herbert ihre Worte auf. „Gerade Sie,  
Alice, sollten mich nicht danach fragen.“

Er mußerte sie von der Seite; sie hatte die Augenlider ge-  
senkt, und ihre Brust atmete unruhig.

„Verzeihen Sie die Frage, Herbert. Ich verstehe ja alles so  
gut.“ Sie kostete nach seiner Hand, die sie schon und zärtlich drückte,  
um sie im nächsten Augenblick bereits mit jähem Errollen los-  
zulassen. Der Mann tat, als habe er nichts bemerkt.

„Wie schön Sie geworden sind in diesen vier Jahren,“ meinte  
er, nun schon wieder in seiner alten ununteren Tonart. „Nicht  
weisch werden,“ dachte er, und laut sagte er hinzu, „Sollt noch  
schöner als einst, wenn so etwas möglich wäre.“

„Wenn dies ein Kompliment sein soll,“ erwiderte sie, ihn  
lächelnd misserne, „so kann ich es ohne zu lägen zurückgeben.  
Die orientalische Sonne scheint Ihnen gut bekommen zu sein, so  
braun sind Sie geworden, und so ernst und männlich sehen Sie  
aus.“

„Männlich?“ fragte er. „Aber ja, Sie haben recht — ich bin  
wohl etwas männlicher geworden — war es vielleicht früher zu  
wenig. Sont... sonst hätte ich mir nicht so leicht mein Glück  
nehmen lassen durch andere.“

„Bitte, bitte,“ unterbroch ihn Alice hastig, „sprechen Sie nicht  
weiter — ich beschwöre Sie. Es ist ja nun alles vorbei, nicht  
wahr?“ Und — wir... Nun, warum wollen wir von dem  
Vergangenen sprechen! Wo sich doch nichts mehr ändern läßt...  
wo alles unänderlich ist. Mein Vater...“

„Ich weiß, ich weiß,“ sagte Herbert mit leiser Bitterkeit in  
der Stimme, während sie deutlich merkte, wie aufsteigende Tränen  
ihre Wangen feuchteten. Und dann schwer, eindringlich sagte er  
hinzu: „Darf ich erfahren, wie Sie mit Ihrem Leben zufrieden  
sind? Sind Sie glücklich?“

Es gab eine lange Pause, bis Alice endlich ruhig und be-  
stimmt sagte: „Ja!“ Und weiter, mit einer leisen, aber sehr festen  
Stimme: „Wenn glücklich kein jowiel bedeutet, wie nicht un-  
glücklich sein, dann... bin ich wirklich ganz glücklich.“

Herbert Kempf sagte an der Unterlippe. Eine gute Weile  
gingen beide schweigend nebeneinander den Pfad entlang.  
Endlich glaubte Alice, noch etwas sagen zu müssen:

„Jürgen,“ meinte sie zögernd, nach Worten suchend, „Jürgen  
ist übrigens zu Hause. Ich weiß nicht, ob ich Sie bitten darf, uns  
aufzusuchen. Jedenfalls würde sich mein Mann sehr und auf-  
richtig — freuen.“

„Nein, nein,“ erwiderte Herbert aufgeregt. „Das geht nicht,  
das geht auf keinen Fall.“

„Ist Ihre Zeit denn so sehr in Anspruch genommen?“

„Meine Zeit?“ Jot versuchte er zu lächeln in jener jungen-  
haften Art, die sie so gern an ihm mochte. „Meine Zeit?“ Nein!  
Ich bin von Natur ein wenig zum Reid veranlagt, scheint mir,  
und es wäre mir nicht ganz angenehm, aus nächster Nähe sehen  
zu müssen, wie... wie glücklich Jürgen ist.“

Sie erwiderte nichts — da griff er nochmals nach ihrer Hand,  
beteht. „Aber eine Freude könnten Sie mir doch machen, Alice!  
Sehen Sie, ich reise nun bald wieder ab, und es ist möglich, ja,  
es ist sogar wahrscheinlich, daß mir uns nie, nie mehr wieder-

sehen. Lassen Sie mich bitte diesen letzten Abend an Ihrer Seite  
verbringen. Ich will auch ganz artig sein — wir werden irgendwo  
essen, alte Erinnerungen austauschen, und ich bringe Sie sicher und  
unbehelligt nach Hause.“

Alice erröte, eigentlich hatte sie Bedenken, fürchtete sich fast.  
Es war nicht richtig, was sie da laut sagte. Es war bestimmt  
nicht recht. Aber ihr Herz klopfte unruhig und wild, sie sah das  
lebende Gesicht ihrer Jugendliebe, und sie rißte die Weidung.

Man ab im Parkrestaurant, und hinterher plauderte man über  
vergangene und gegenwärtige Dinge. Schließlich fragte Herbert  
sie über ihre Ehe aus — es schien, daß eine quälende Neugier  
ihn reizte, eigene Wunden immer aufs neue aufzureißen.

„Er ist sehr lieb zu mir,“ wirklich — ich kann mich nicht be-  
klagen. Nur oberflächlich — fast fröhlich eiferfüchtig. Wenn er  
wüßte, daß wir hier zusammenhängen, ich weiß nicht, was er tun  
würde. Ich darf es ihm niemals sagen...“

Spät am Abend trennten sie sich — es mußte bald zehn Uhr  
sein. Alice verbat sich Herberts Begleitung — sie wollte alles ver-  
meiden, was zu einer Entdeckung ihres Zusammenhins führen  
könnte. Aber als sie in der Dämmerung, als sie ein zuckendes Gesicht  
sah bog sie ihr schönes Haupt heraus, und im Schutze der Dunkel-  
heit fügte er ihre blühenden Lippen — ein einziges Mal...  
zum ewigen Abschied.

Jürgen hatte mit dem Abendessen gewartet, bis jetzt.  
„Du kommst spät, Liebste,“ sagte er ruhig, „und du siehst so  
aufgeregt aus. Was ist denn passiert?“

Sie sah, wie er sich bemühte, gleichgültig zu erscheinen. Das  
war der Augenblick, den sie fürchtete. „Ich muß lägen,“ dachte sie,  
„sonst... sonst schlägt er mich tot. Er ist jählos, wenn Eiter-  
sucht ihn überwältigt.“

Und deshalb langsam, stotternd: „Ich war zu Hause bei den  
Eltern, Mutter geht es nicht gut. Der Arzt war vormittags da,  
kam nachmittags nochmals, er machte ein so beängstiges Gesicht. Sie  
ist ja schon alt und schwächlich. Verträgt nicht mehr viel.“

Sie hätte wohl noch weiter gesprochen, doch damit sie ihre  
Stimme hörte, doch damit sie Zeit gewann. Denn er ahnte!  
Ihr Herz klaterte. Aber dann sah sie zum Gesicht, ein kaum  
merkbares Lächeln — es sah böse aus, dieses Lächeln, so schien es.

„Er glaubte mir nicht,“ dachte sie. Ihre Stimme überdies sich,  
sie meinte fast, „Wirklich, es geht Mutter sehr, sehr schlecht. Ich  
fürchte... sie wird sterben.“

Switt, ein horrer und grauener Srott stand in den Augen  
des Mannes. „Wollen mal gleich nachfragen,“ sagte er. „Aber  
siehst du zu Schwarz.“

„Er griff nach dem Telefon,“ „Wohi... null... vier... eins,“  
rief er die Nummer an. Alice hielt sich an der Türkante fest, ihre  
Knie zitterten.

„Nun kommt es heraus,“ dachte sie, und Anst zeigte ihr  
die Kehle.

„Pater du?“ „Ich wollte mich nur erkundigen, wie es  
Mutter geht. Alice hat...“ „Was? Sie...“ „Wahnsinn?“ „Wen?“  
Der Vater sahel seiner Hand. Er warnte sich um Alice  
hinaus zu wie ein Gebreit, blieb und trat, mit zitterndem Kopf  
gestöhren Wachen.

„Er hatte gerade noch Zeit,“ er in jenen Augenblicken,  
als sie mit einem Schrecken, erschrocken Schreie zusammenstieß  
wie eine tote.

# Der Mann im Teig

Von  
Mikail Solokow

Zeitliche Weidungen passieren in unserem Sowjetlande.  
Dieser Fall ist neueren Datums, und der leidtragende Held  
des Tages war ein Mensch, namens Grigorjew. Er der  
Dandlman; eine Protidirekt.

Ein handfester Bädergefelle hatte sich mit seinem Kameraden  
Grigorjew ein etwas ungewöhnliches Zusähen er-  
laubt. Er hatte ihn, während einer Pauserel, küssend in  
einen Mädel mit freidem Pfeffels gefächten und ludig  
darin hin- und hergerollt. Fuß, war das Lämlich!

Grigorjew löbte und trampelte aus Verbeachtung. Der  
Teig aber ist sehr schmierig und klebt. Man bedenke: auch  
das Brot ist bei uns oft klebt, und nun erst der saße süße  
Teig. Der altliche einem sofort in die Mädel, verhört  
einem die Nase und verklebt die Ohren. Was denn auch dem  
Grigorjew ungewerlich widerfuhr.

Grigorjew jektet, klammert sich mit den Händen an den  
Rand des Mädel und will — was wir sein bezeichnen —  
herausklettern.

Im letzten trüben Augenblick helfen ihm zwei offenbar  
vernünftige Kameraden aus der Falle und ziehen ihn  
heraus.

Grigorjew hebt tammerevoll die Zehen kann er nicht;  
der Teigfeller verwickelt ihn die Augen. Dungenia ist er  
nicht, denn er hat genug Teig geludelt.

Nach diesem Veköndnis änderen einige Weidelen gewisse  
durchaus natürliche Bedenken. Daß es vielleicht doch nicht  
ganz erwünscht wäre, diesen Teig weiter wie üblich zu ver-  
werten und aus ihm Brot oder ledere Protiden zu backen.  
Am Ende läme nichts Appetitliches dabei heraus. Denn  
immerhin hatte ein richtiger lebendiger Mensch mit Armen,  
Beinen usw. eine Weile darin gelegen.

Obwohl der Genosse Grigorjew Mitglied der Bäder-  
gewerkschaft ist und obwohl auch Maxim Wortk eine Jell-  
lana Bädergefelle gemein ist und derselben, dennoch —  
Kultur bleibt Kultur; Juchentiefel sind keine Können und  
ein Schnurrbart ist kein Sümmel-Erlas.

Einige meinten:  
„Nun, wenn, zum Beispiel, die Stiefel im Teig nicht  
reden gelieben sind, liebe sich die Teigmasse noch aus-  
backen.“

Grigorjew erwiderte:  
„Die Stiefel sind da. Die habe ich an.“  
Und so wurde denn der schöne Defeteig zu Brot ver-  
backen.

Die Genigrader Branda“ weiß aber zu berichten, daß  
insolge dieses kleinen Zwischenfalls drei Bäder vors Volk-  
gericht alliert wurden. Einer — weil er seinen Kameraden  
in den Teig geküßten hatte, und zwei — weil sie die Wei-  
sung erteilt hatten, aus diesem Teig Brot zu backen.

Den ersten Höflichkeit trifft die Strafe zu recht. Aber  
die anderen zwei — vielleicht zu unrecht. Denn nach all-  
gemeinem Urteil schmecte das bemühte Brot recht appetit-  
lich. Am Geschmack war keineswegs zu erkennen, daß ein  
leibhaftiger Mensch sich darin herumgewälzt hatte. Also  
war die Aufregung?

# Humor

Doppelserbiener. In einem Salon wird über die Frage  
geprochen, ob es gerechtfertigt sei, jenen Pensionsempfän-  
gern, die einen Beruf und ein hohes Arbeits Einkommen  
haben, die Pension zu kürzen oder gänzlich zu entziehen.

Eine hübsche junge Dame sagt: „Es ist unbedingt be-  
rechtigt. Eine geschiedene Frau, die wieder heiratet,  
kann sich auch nicht von beiden Männern begahlen lassen.“

Rein Unterchied! Oben im Gedächtnis liegt ein Rudack.  
Darunter sitzt Nägele. Von Zeit zu Zeit fällt aus diesem  
Rudack ein Tropfen herab und vertritt sich in den Krugen  
des Passagiers. Nägele kühmpert, und als der Zug durch  
einen Tunnel fährt, sperrt er den Mund auf und läßt sich  
das wützige Raß in die Kehle rollen. Als es wieder hell  
ist, schmatzt er höchst vergnügt und wendet sich an den Be-  
fähr des Rudacks: „Alter Burgunder?“ — „Nein, junger  
Bernhardiner!“

